



UMWELT & energie

05|2013 UMWELT → ENERGIE → KLIMA → NATUR → LEBEN in Niederösterreich

→ schwerpunkt: 20 JAHRE KLIMABÜNDNIS

© ISTOCKPHOTO.COM, KLIMABÜNDNIS STROHPHUS, DONAU SOJA



EIN INNOVATIVER BAUSTOFF
Österreichs erstes lastentragendes Strohaus entsteht derzeit in Ebergassing.

DIE DONAU-SOJABOHNE
Der 2012 gegründete Verein Donau Soja zertifiziert gentechnikfreie Futter- und Lebensmittel und fördert den direkten Konsum von Sojaprodukten.

→ 20 JAHRE KLIMABÜNDNIS

- 05 Top & Aktuell** | NÖ Landtag beschließt Umwelt-, Energie- & Klimabericht | Neuauflage des Klassikers „Neue alte Obstsorten“
- 06 Partnerschaft zum Schutz des Weltklimas** | Nach dem Beitritt zum Klimabündnis 1993 und der Verankerung des Klimaschutzes in der Landesverfassung ist Niederösterreich heute europaweit die Region mit den meisten Klimabündnis-Gemeinden.
- 11 Vom Ziel zur Initiative** | Das aktualisierte und erweiterte NÖ Klima- und Energieprogramm (KEP) 13 – 20 steht kurz vor dem Beschluss.
- 12 Unser Rio Negro** | Warum die Klimabündnis-Partnerschaft mit den indigenen Amazonasvölkern nach 20 Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnt.
- 14 Entwicklungszusammenarbeit als Chance** | Die über zwei Jahrzehnte entwickelte umfassende NÖ Organisationsstruktur macht das Bekenntnis zu der Bündnispartnerschaft mit den Amazonasvölkern weithin sichtbar.
- 16 Teamwork fürs Klima** | Immer mehr Gemeinden und Regionen arbeiten im Klimaschutz mit Bildungseinrichtungen und Betrieben zusammen.
- 18 Wandelbares Mostviertel** | Sieben NÖ Gemeinden versuchen den Folgen des Klimawandels durch die Entwicklung von Klimawandel-Anpassungsstrategien zu begegnen.
- 20 Klimabeauftragte für NÖ Landesgebäude** | In Niederösterreich sorgen seit Jahren speziell geschulte MitarbeiterInnen dafür, dass die Ziele des Klimaprogramms auch im „eigenen Haus“ umgesetzt werden.
- 21 Climate Stars bleiben am Ball** | Als ein Beispiel von vielen sollen die Klimaschutzaktivitäten des NÖ Climate-Star Siegers Baden zum Mitmachen im Jahre 2014 anregen.
- 22 Termine**



→ ENERGIE & klima

- 23 Kurz & Bündig**
- 24 Froh mit Stroh** | Ein neuer innovativer Baustoff schont das Klima und dank höchster Förderung in Niederösterreich auch das Haushaltsbudget.
- 26 Mobilität und Transport 2025+** | Unter diesem Motto wurden heuer beim VCÖ-Mobilitätspreis drei Siegerprojekte aus Niederösterreich gekürt.
- 28 KilometerRADln** | Der radelnde Pfarrer verhilft zum Stockerlplatz.
- 29 Neues Online-Tool** | Mit Hilfe des Energie- & Klima-Checks wird ermittelt und bewertet, was Gemeinden wirklich für den Klimaschutz tun.
- 30 Termine**

IMPRESSUM: Herausgeber, Verleger & Medieninhaber: Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel.: 02742/9005-15273, Fax: DW 14350, email: post.ru3@noel.gv.at **Redaktion:** DI Leonore Mader-Hirt, Mag.^a Silvia Osterkorn/eNu. **Redaktionelle Mitarbeit:** Mag. Hannes Höller, Klimabündnis Österreich. **Titelfoto:** Klimabündnis. **Grafische Konzeption & Layout:** Peter Fleischhacker. **Anzeigenvertretung:** Mediacontacta Wien, Tel.: 01/5232901. **Auflage:** 30.000. **Herstellung:** Druckerei Berger, Horn. **Verlags- und Erscheinungsort:** St. Pölten.



26

© BUCKLE WELT REGIONALENTWICKLUNG, DONAUSCHIA



38



32

© IMANHART, ISTOCKPHOTO.COM/SANDSANDS



42

→ KLIMA & natur

- 31 Kurz & Bündig**
- 32 Der Weitwanderer** | Der Eurasische Luchs ist nach Niederösterreich zurückgekehrt.
- 34 30 Jahre Ramsar-Konvention** | 1983 trat Österreich dem internationalen Übereinkommen zum Schutz von Feuchtgebieten bei.
- 36 Ein Fest für alle Sinne im Biosphärenpark** | Auch an diesen kurzen und kalten Tagen lässt sich der Wienerwald auf vielfältige Weise erobern.

38



© ISTOCKPHOTO.COM/VALENTYNOLKOV/TUJAG6/LEPSZBOG/INKA

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Periodisch erscheinendes Informationsblatt in Niederösterreich. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesendete Artikel wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

→ NATUR & leben

- 37 Kurz & Bündig**
- 38 Wunderbohne aus Europa** | Die klimatischen und geografischen Bedingungen im Donauraum sind für den Soja-Anbau bestens geeignet.
- 42 Leichtgewicht mit Schattenseiten** | Der vielseitig einsetzbare Werkstoff Aluminium ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken.

→ STANDARDS

- 44 eNu Expertise** | Experte am Wort
- 46 eNu Service** | Energie-Gemeinde-Paket, Heizkessel-Casting
- 48 eNu Tipps** | Klimaschutz im Alltag
- 50 Buchtipps**

Gemeinsam Zukunft möglich machen

Foto: iStockphoto/Franz Melelec

Die Energie- und Umweltagentur NÖ ist DIE gemeinsame Anlaufstelle für alle Energie- und Umweltfragen für Bürgerinnen und Bürger, Gemeinden und Betriebe in Niederösterreich.

Dabei verfolgen wir klare Ziele:

- ▶ 100 % Strom aus erneuerbaren Quellen bis 2015
- ▶ 50 % des Gesamtenergiebedarfs aus erneuerbaren Energien bis 2020
- ▶ Umfangreicher Schutz der Naturräume
- ▶ Hohe Umwelt- und Lebensqualität in Niederösterreich

Wir informieren und beraten zu folgenden Themen:

- ▶ Energie & Klima
- ▶ Umwelt & Leben
- ▶ Natur

20 JAHRE KLIMABÜNDNIS

→ TOP & aktuell



NÖ Landtag beschließt Umwelt-, Energie- & Klimabericht

Klares Nein zur Atomkraft. „Wir sind auf Kurs – bei den Energiezielen, genauso wie bei den wichtigsten Umwelt- und Klimazielen“, resümiert Energie-Landes-

rat Dr. Stephan Pernkopf hinsichtlich des kürzlich im NÖ Landtag beschlossenen Umwelt-, Energie- & Klimaberichts. Zu allen wichtigen Bereichen, von der blau-gelben Energiebewegung über die erfolgreiche Abfallvermeidung bis hin zu den unzähligen Naturschutzprojekten des Landes, wird anhand von Leitprojekten eine Rückschau auf Erfolge ermöglicht. Aber auch die Ziele des Landes für die nächsten Jahre können nachgelesen werden. „Vor 35 Jah-



ren haben die ÖsterreicherInnen ‚Nein‘ zur Atomkraft gesagt. Heute sind wir in vielen Bereichen ein Umweltmusterland, wie auch der vorliegende Bericht zeigt. Ich fordere unsere Nachbarländer auf, unserem Beispiel zu folgen und auf den Ausbau der erneuerbaren Energie zu setzen, statt auf die Risikotechnologie Atomkraft. Daher auch ein deutliches ‚Nein‘ zu Atommüll-Endlagern in der Nähe unserer Grenzen!“ so die klare Aussage von Pernkopf.

Weniger CO₂- und Feinstaub-Emissionen. Zu den positiven Ergebnissen der letzten Jahre hat das NÖ Klimaprogramm, über das rd. 40% aller Öko-Projekte abgewickelt wurden, wesentlich beigetragen. Trotz

schwieriger Standortbedingungen konnte in NÖ zwischen 2005 und 2011 eine CO₂-Reduktion von 11,5% verzeichnet werden, und trotz des Anstiegs der Wohnfläche liegt das CO₂-Einsparvolumen der Privathaushalte bei 26% im Vergleich zu 1990. Dieser Erfolg kann der nachhaltigen Ausrichtung der Wohnbauförderung und der NÖ Energieberatung zugeschrieben werden, denn die Hausanierungsrate hierzulande liegt deutlich über dem Bundesschnitt. Erfreulich ist auch, dass sich die Feinstaubemissionen seit 2002 um 25% verringert haben. „Mit dem neuen Feinstaub-Programm ist sichergestellt, dass wir auch in den nächsten Jahren diesbezügliche Verbesserungen erzielen werden“, erläutert Pernkopf. „Wir werden diesen Erfolgskurs fortsetzen und im Frühjahr 2014 mit dem aktualisierten NÖ Klima- und Energieprogramm die Maßnahmen und Ziele bis 2020 abstecken (siehe S. 11). ←

INFO: www.noel.gv.at/Umwelt/Umweltschutz

Neuaufgabe des Klassikers „Neue alte Obstsorten“

Vielfalt von unschätzbarem Wert. „Besonders in Zeiten, die geprägt sind von globaler Vereinheitlichung ist die genetische Vielfalt von unschätzbarem Wert für die Überlebensfähigkeit unserer Ökosysteme sowie eine wichtige Voraussetzung für die Züchtung neuer, dem Klimawandel trotztender Sorten“, erläutert LH Dr. Erwin Pröll. Neben der ökologischen und ökonomischen Bedeutung erfüllen die vielfältigen robusten alten Obstsorten und die Bäume, auf denen sie wachsen, noch zusätzliche wichtige Funktionen. „Sie garantieren uns abwechslungsreiche Gaumenfreuden und Geschmackserlebnisse, sie prägen Landschaften, ermöglichen Identifikation, machen auf diese Weise

Heimat spürbar und begreifbar“, so Pröll.

Verbindung von Tradition und Innovation. Neues und Altes miteinander zu verbinden, ist das Ziel der sechsten aktualisierten Auflage „Neue alte Obstsorten. Äpfel, Birnen und Steinobst“. „Im Alten liegt Erfahrung, Tradition und Bewährtes, im Neuen liegt Neugier und Innovation. Wenn man das miteinander verbindet, schafft man eine unglaubliche Kraftquelle“, zeigt sich Pröll überzeugt. Erstmals erschienen ist das Buch im Jahr 1991 und ist seitdem zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für Fachleute, Obstbauern bzw. -bäuerinnen, HobbygärtnerInnen und KonsumentInnen geworden. Auf 436 Seiten

beschreiben die Obstbau-Experten Dr. Siegfried Bernkopf, Univ. Prof. Dr. Hebert Keppel und Ing. Rudolf Novak mehr als 330 heimische Äpfel-, Birnen- und Steinobstsorten. ←

INFO: Club NÖ, Tel.: 02742/285590, info@clubnoe.at, www.clubnoe.at



v.l.n.r.: LH Dr. Erwin Pröll und GF Theres Friewald-Hofbauer mit einem der Autoren, Ing. Rudolf Novak.

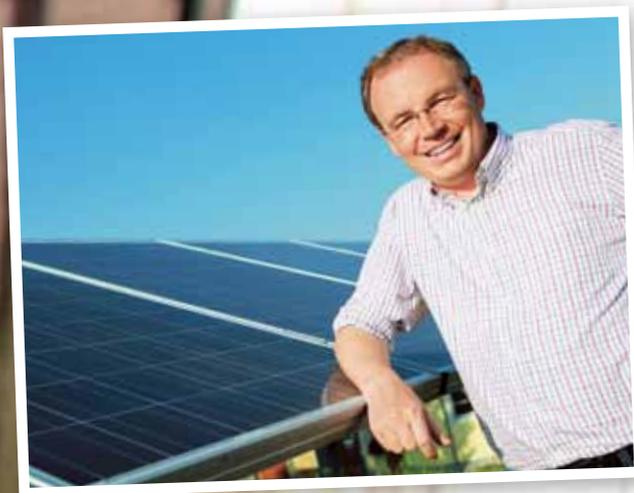
A close-up photograph of a young child with dark skin and hair, smiling warmly. To the right, a colorful parrot with blue, yellow, and red feathers is perched on the child's shoulder. The background is a soft-focus outdoor setting with green foliage and a sandy ground.

20 Jahre Partnerschaft ...

...zum Schutz des Weltklimas

Das Land NÖ hat schon frühzeitig die Zeichen der Zeit wahrgenommen: Nach dem Beitritt zum Klimabündnis im März 1993 hat NÖ im Jahr 2007 als erstes österreichisches Bundesland den Klimaschutz in der Landesverfassung verankert und ist heute europaweit die Region mit den meisten Klimabündnis-Gemeinden.

„Das visionäre Ziel von damals wurde zum Grundstein für die heutige Energiebewegung in NÖ. Nicht umsonst sind alle e5-Gemeinden auch Klimabündnis-Gemeinden“, freut sich Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf.



NÖ geht eigene Wege. Die Orts- tafel oben und darunter das Schild Klimabündnis-Gemeinde – ein vertrautes Bild für Menschen, die in Österreich aufmerksam unterwegs sind. Am häufigsten trifft man darauf in Niederösterreich: Hier gibt

als 1.600 Gemeinden aus 20 europäischen Ländern mit indigenen Völkern in den amazonischen Regenwäldern. Im Rahmen dieser Kooperation unterstützen die österreichischen BündnispartnerInnen seit 1993 die indigenen Völker am Oberen Rio Negro, im äußersten Nordwesten Brasiliens, bei ihren

Bemühungen um den Erhalt der tropischen Regenwälder, die über ein riesiges CO₂-Speicherpotenzial verfügen. Gemeinsame

Ziele zu unterstützen. 100 Klimabündnis-Gemeinden war die ambitionierte Vorgabe des damaligen Umwelt-Landesrates Mag. Wolfgang Sobotka. „Ein Ziel, das in den 90er Jahren völlig utopisch klang“, erinnert sich einer der Gründungsväter des Klimabündnisses in Österreich, Brasilienexperte Johann Kandler. „Wir haben diese Marke aber tatsächlich erreicht – 1999 war es soweit.“ Das Klimabündnis bekam dadurch einen ganz neuen Stellenwert. „Es war ein Wendepunkt in der Geschichte. Über Klimaschutz wurde auf einmal auch an den Stammtischen diskutiert. Anfangs konnten jedoch die wenigsten Menschen mit Klimawandel und dem Amazonas-Regenwald etwas anfangen, praktische Energie- und Klimatipps, die heute

Mehr als die Hälfte aller Gemeinden, 130 Bildungseinrichtungen und 25 Betriebe aus NÖ sind Mitglied beim Klimabündnis.

es 350 Klimabündnis-Gemeinden – die Pioniere Anfang der 90er Jahre waren Wr. Neustadt und St. Pölten. Somit leben mehr als zwei Drittel aller NiederösterreicherInnen in einer Klimabündnis-Gemeinde – eine bisher europaweit einmalige Dichte. Doch was verbirgt sich hinter diesem „Aushängeschild“?

„Global denken – lokal handeln – gemeinsam verändern“. So lautete das Motto des im Jahr 1990 in Frankfurt gegründeten Klimabündnisses, das mittlerweile zu einem der größten kommunalen Klimaschutz-Netzwerke Europas herangewachsen ist. Diese globale Partnerschaft verbindet mehr

Ziele sind die Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasemissionen in Europa und der Erhalt des tropischen Regenwaldes in Südamerika. Erreicht wird das durch die Umsetzung lokaler Klimaschutzmaßnahmen und die Unterstützung der indigenen PartnerInnen am Oberen Rio Negro.

Eine Vision wird Realität. Bald nach dem Beitritt im Jahr 1993 hat sich das Land NÖ das Ziel gesetzt, möglichst viele Gemeinden in dieses Klimaschutz-Projekt einzubinden und bei der Umsetzung der gemeinsamen

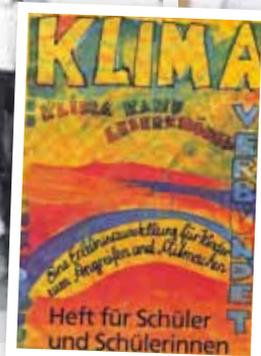
Über Klimaschutz wurde auf einmal auch an Stammtischen diskutiert.

selbstverständlich sind, waren damals völlig neues Neuland“, berichtet Kandler weiter.

Weitblick entwickeln. In den Schulen sollte die vom Land NÖ an den Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik (ÖIE) in Auftrag gegebene Er-



Viele engagierte Menschen ...



lebnisausstellung „Klima verbündet“ für Aufklärung sorgen. Mit anschaulichen Tafeln samt kurzen Texten, aber vor allem mit Gegenständen zum Angreifen und interaktiven Spielen wie „den Treibhauseffekt am eigenen Körper nachempfinden“ und Unterrichtsmaterialien wird Kindern im Alter zwischen acht und 14 Jahren spielerisch die Problematik vermittelt und eine Beziehung zu den Regenwaldvölkern am Amazonas aufgebaut. Die inzwischen aktualisierte Ausstellung tourt heute immer noch durch NÖ Gemeinden bzw. Schulen und war somit ein großartiger Erfolg (siehe S. 14).

Das Netzwerk wächst. Aber wie kam Schwung in die NÖ Klimabündnis-Gemeinden? „Die gute Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich war enorm wichtig.

Der NÖ Energiefahrplan 2030 ist ein weiteres Zeichen für eine aktive Klimapolitik.

Das Land hat mit der Sonderförderung für klimarelevante Maßnahmen dafür gesorgt, dass Gemeinden, die sich im Klimaschutz engagieren, einen finanziellen Anreiz erhalten“, so DI Petra Schön, Regionalstellenleiterin des Klimabündnis NÖ. Dass das Netzwerk immer dichter wurde, dafür sorgte auch die Ausweitung auf zwei weitere Zielgruppen: Seit 1998 arbeitet das Klimabündnis auch mit Schulen und Betrieben zusammen (siehe S. 16). Die erste Klimabündnis-Schule in NÖ war die Fachschule Gaming und der erste Klimabündnis-Betrieb die Firma STO in Ober-Grafendorf. Seit 2012 können auch Kindergärten dem Netzwerk beitreten. Fast 130 Bildungseinrichtungen und

25 Betriebe unterstützen die mittlerweile 350 NÖ Klimabündnis-Gemeinden.

Juristische Rahmenbedingungen. Das Klimabündnis war so etwas wie die zündende Idee. Es folgten die Ausarbeitung des NÖ Klimaprogramms – in dessen Rahmen das Land seit 2004 systematisch an der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen arbeitet (siehe S. 11) – und im Jahr 2007 die Verankerung des Klimaschutzes in der Landesverfassung. Schließlich setzte das Land mit Beschluss des NÖ Energiefahrplans 2030 im Jahr 2011 und dem NÖ Energieeffizienzgesetz 2012 ein weiteres klares Zeichen für eine aktive Energie- und Klimapolitik.

Erfolgsfaktor Kooperationen. „Es klingt zwar abgedroschen, macht in der Praxis aber den Unterschied zwischen Erfolg und Nicht-Erfolg aus. Nur gemeinsam können wir

so große Herausforderungen wie den Klimawandel erfolgreich anpacken“, erläutert Schön. Bestes Beispiel dafür sind die derzeit vier NÖ Klimabündnis-Regionen. Den Anfang machten Bruck/Leitha-Hainburg-Schwechat (2001 – 2002) und die Bucklige Welt (2003 – 2004). Darauf folgte Klimabündnis grenzenlos (2005 – 2006) – diese Kooperation umfasste Grenzlandgemeinden aus Niederösterreich, Tschechien und der Slowakei. Von 2007 bis 2010 lief Klimabündnis Wienerwald im Biosphärenpark.

Klimabündnis-Regionen. Das Konzept der Klimabündnis-Region ist österreichweit einzigartig. Fördermittel, aber auch Beratungs-

leistungen und Information werden für eine bestimmte Laufzeit gezielt gebündelt und Klimaschutz ins Zentrum der Gemeindeaktivitäten gerückt. Ein paar Zahlen zur Klimabündnis-Region Wienerwald: 32 Gemeinden haben sich mit 200 klimarelevanten Projekten, 100 Workshops und mit rd. 1.000 Mitwirkenden beteiligt. Im Rahmen dieser Klimabündnis-Region schuf das Klimabündnis auch die Förderberatung für Gemeinden, die sich zum absoluten Renner entwickelte und später landesweit ausgeweitet wurde.

Die Ortstafel im Kopf. „Vieles wurde in den zwei Jahrzehnten Klimabündnis in Niederösterreich bewegt. Allein heuer führte Klimabündnis NÖ 180 Workshops und 30 Klimaschutz-Kasperltheater an Schulen und Kindergärten durch. 1.500 Menschen nahmen am größten Radwettbewerb des Landes, dem KilometerRADLn, teil (siehe S. 28). Der beste Beweis dafür, dass wir mit unserer Ar-

Gesetzliche Verankerungen des Klimaschutzes in NÖ

- Beitritt des Landes NÖ zum Klimabündnis (30. 3. 1993)
- NÖ Klimaprogramm 2004 – 2008
- Verankerung des Klimaschutzes in der Landesverfassung (2007)
- NÖ Klimaprogramm 2009 – 2012
- NÖ Energiefahrplan 2030 vom Landtag beschlossen (2011)
- NÖ Energieeffizienzgesetz vom Landtag beschlossen (2012)
- NÖ Klima- und Energieprogramm 2013 – 2020 ←



... haben zahlreiche zukunftsweisende Klimabündnis-Projekte in Niederösterreich und Amazonien zum Erfolg werden lassen.



beit richtig liegen, ist aber ein Blick auf die Mitgliederliste. Keine einzige NÖ Gemeinde ist in den 20 Jahren ausgetreten. Für uns ist das Dankeschön und Auftrag zugleich“, zeigt sich Schön begeistert. Eine Vision fügt noch der Geschäftsführer des Klimabündnis Österreich, Mag. Peter Molnar, hinzu: „Unser Ziel ist es, in jeder Klimabündnis-Gemeinde auch eine Klimabündnis-Schule oder einen Klimabündnis-Kindergarten zu haben. Damit erreichen wir alle – Jung und Alt. Niederösterreich ist bereits auf dem besten Weg dorthin.“ Und wer das nächste Mal an einer Klimabündnis-Ortstafel in NÖ vorbeikommt, darf ruhig ein wenig stolz sein: Europameister im Klimabündnis – klingt ja nicht so schlecht. ☘

Ist das ursprüngliche Motto „Global denken – lokal handeln – gemeinsam verändern“ im Zeitalter globaler Veränderungen noch aktuell?

UMWELT & energie hat das 20jährige Jubiläum zum Anlass genommen, die WegbereiterInnen des Klimabündnisses in NÖ vor den Vorhang zu bitten. Sie kommen aus den verschiedensten Organisationen und erinnern sich heute an ihre Motive, warum sie sich für die Etablierung des Klimabündnisses in NÖ eingesetzt haben.

Margarete Meixner MSc, von 1987 – 1996 Regionalstellenleiterin des Österreichischen Informationsdienstes für Entwicklungspolitik ÖIE NÖ Süd (heute Südwind NÖ Süd)

und erste NÖ Klimabündiskoordinatorin, leitet heute das SOG. THEATER in Wr. Neustadt.

„Über die Bundesstelle des ÖIE kam die Klimabündnisidee nach Österreich. Als damalige Regionalstellenleiterin des ÖIE NÖ Süd war ich, wie unser Vorsitzender Herbert Jantscher, vom Klimabündnis Grundgedanken sofort begeistert und nahm ihn mit nach Niederösterreich. Unterstützt von PartnerInnen im Amt der NÖ Landesregierung und von "die umweltberatung" NÖ fiel diese Idee auf fruchtbaren Boden, sie wächst und gedeiht bis heute. Sich für das Klima zu verbünden, dieses Anliegen ist aktueller denn je. Ich gratuliere zum 20. Geburtstag und wünsche allen Verantwortlichen weiterhin viel Kraft und Freude!“ ☘



Mag. Herbert Jantscher, Anfang der 90er Jahre ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik ÖIE NÖ Süd (heute Südwind NÖ Süd), ist heute Direktor am BORG Wr. Neustadt.

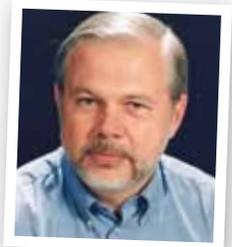


„1986 begegnete ich der Soziologin Clarita Müller-Plantenberg, der Gründerin des Klimabündnisses und war von dieser Idee begeistert. Mit Unterstützung des ÖIE, insbesondere Heinz Gabler und "die umweltberatung" NÖ, entwickel-

te ich die ersten Konzepte und leitete bereits 1990 einen Klimabündnis Arbeitskreis in Wr. Neustadt. Gemeinsam mit Margarete Meixner konnte ich das Klimabündnis organisatorisch auf gute Beine stellen. Wären wir dann im Amt der NÖ Landesregierung nicht auf engagierte Menschen wie Dr. Gottfried Krasa und DI Leonore Mader getroffen, die dem Klimabündnis auf eine höhere Ebene geholfen haben, dann wäre es heute nicht das, was es ist! Das Spannende am Klimabündnis war für mich die Verknüpfung von Umweltthemen mit dem developmentpolitischen Ansatz sowie das Ziel, das Bewusstsein der Bevölkerung zu schärfen, Umweltschutz nicht „Sache der anderen“ sein zu lassen, sondern sich selbst verantwortlich zu fühlen. Diesbezüglich bleibt immer noch viel zu tun!“ ☘

Dr. Gottfried Krasa, von 1990 – 2012 Leiter der Abteilung Umweltrecht und Umweltkoordination im Amt der NÖ Landesregierung, ist heute begeisterter Pensionist.

„Nach der „Rio-Konferenz“ 1992 wurde der „Klimawandel“ ein aktuelles Thema in der österreichischen Gesellschaft. Auch wir im Amt der NÖ Landesregierung haben uns seinerzeit mit der Frage beschäftigt, welchen Beitrag wir zur Reduktion der klimarelevanten Schadstoffe leisten können. Meine Mitarbeiterin DI Leonore Mader hat damals die Inhalte und Ziele des Klimabündnisses präsentiert. Die Intentionen dieser globalen Partnerschaft haben



© NÖ KLIMABÜNDNIS (4), SOG THEATER, TSCHANIK, LPD



UNSERE ZIELE

- Wir halbieren bis 2030 unsere CO₂-Emissionen aus dem Basisjahr 1990.
- Wir schützen mit indigenen Völkern den Amazonas-Regenwald.

UNSERE PARTNER IN ÖSTERREICH

- 960 Klimabündnis-Gemeinden
- 810 Klimabündnis-Betriebe
- 390 Klimabündnis-Schulen & -Kindergärten
- 9 Bundesländer

UNSERE PARTNER AM RIO NEGRO

- 23 indigene Völker

UNSERE AKTIVITÄTEN

- Wir informieren und motivieren unsere BürgerInnen zu einem klimagerechten Lebensstil.
- Wir setzen lokale Klimaschutzprojekte um.
- Wir unterstützen unsere indigenen PartnerInnen ideell, politisch und finanziell.

© PASCHINGER, WÜRTHNER, RAMMUND/AEA

Das partnerschaftliche Projekt „Klimabündnis“ wurde in Niederösterreich zu einer Erfolgsgeschichte.

mich schnell überzeugt. Ich war an einem raschen Beitritt Niederösterreichs v. a. deshalb sehr interessiert, weil das Klimabündnis klimaschutzrelevante und entwicklungspolitische Inhalte in einer sehr stimmigen Art und Weise verbindet. In den folgenden Jahren wurde das Klimabündnis zu einem umweltpolitischen Schwerpunkt des Landes und die Klimabündnis-Gemeinden zu einem NÖ Erfolgsprojekt! Heute ist es aktueller denn je – daher: noch intensiver global denken, noch effizienter lokal handeln!“

DI Leonore Mader-Hirt, von 1993 – 1998 die erste Klimabündnis-Koordinatorin des Landes NÖ, ist heute Chefredakteurin der Zeitschrift „UMWELT & energie“ in der Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft, im Amt der NÖ Landesregierung.



„Auch mich hat die Idee des lokalen Handelns auf Landes- und Gemeindeebene mit „Blick über den Tellerrand“ zu unseren BündnispartnerInnen in Amazonien fasziniert und nicht mehr losgelassen. Ich hatte Glück, weil ich dabei von meinem damaligen Vorgesetzten Dr. Gottfried Krasa und den damaligen Umwelt-Landesrat Franz Blochberger unterstützt wurde. Noch heute erinnere ich mich gerne an das motivierte Arbeiten im Klimabündnis-Kern-

team mit VertreterInnen von ÖIE NÖ Süd (heute Südwind NÖ Süd) und "die umweltberatung" NÖ zurück.

Das betrifft einerseits die gemeinsame Entwicklung der Erlebnisausstellung „Klima verbündet“ wie auch die Leitung der fünf Landes-Arbeitskreise zu den diversen klimarelevanten Themen und des NÖ Klimabündnis-Beirats. Besonders schwierig erschien es mir damals, die Entwicklungspolitik im Land NÖ zu etablieren. Umso mehr freut es mich, dass die globale Verantwortung – nicht zuletzt durch das unermüdliche Engagement meiner Kollegin Dr. Angelika Holler – heute zum fixen Bestandteil des NÖ Klima- und Energieprogramms geworden ist. Dennoch, die globale Situation hat sich verschärft und umso wichtiger erscheint es mir, dass Niederösterreich seinen positiven Kurs beibehält!“

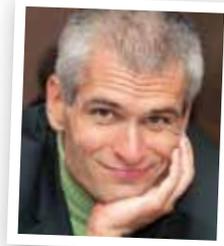
Hubert Fragner ist seit 1988 als Umweltberater und ab 2012 bei der Energie- und Umweltagentur NÖ im Bereich Gemeindebetreuung leitend aktiv.



„Für mich ist das Klimabündnis seit seiner Gründung ein faszinierendes Konzept. Meines Wissens war es der erste Versuch im Bereich Klimaschutz, die Betroffenen aus sehr konträren Blickwinkeln in einem partnerschaftlichen Projekt zusammen zu bringen. Ziel dabei ist, die Zusammenhänge zwischen lokalem Verhalten und globalen Auswirkungen begreif-

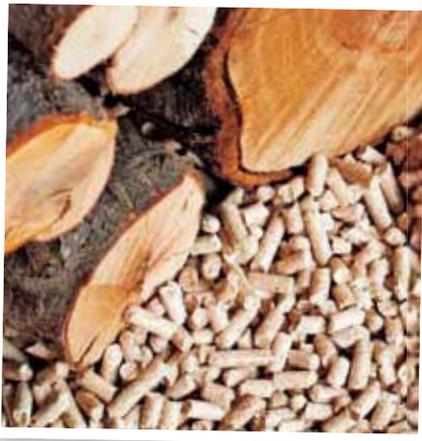
bar zu machen, das wechselseitige Verständnis für die unterschiedlichen Positionen zu fördern und einen Kontinente übergreifenden gemeinsamen Nutzen zu stiften. Die klimapolitische Notwendigkeit zum Handeln hat sich seit damals leider noch weiter verschärft. Nach wie vor gilt, dass nur am Ort der Verursachung notwendige Veränderungen eingeleitet werden können, und jeder Mensch trägt hier im eigenen Einflussbereich die Verantwortung.“

Mag. Wolfgang Mehl, 1994 – 2009 Geschäftsführer und „Bundeskoordinator“ von Klimabündnis Österreich, lebt und arbeitet seit 2009 in Jokkmokk, Schweden.



„Mein erster Kontakt mit dem Klimabündnis war 1993. Schon damals fand ich den Ansatz, globale Entwicklungsfragen mit lokaler Nachhaltigkeitsarbeit zu kombinieren faszinierend. Ende 1994 hatten sich ÖIE (heute Südwind), Umweltberatung Österreich und das Institut für internationale Zusammenarbeit (heute in Horizont3000 integriert) geeinigt, Klimabündnis Österreich zu gründen. Innerhalb kurzer Zeit wurde Klimabündnis zur Erfolgsgeschichte und österreichweit eine breite Bewegung. Heute arbeite ich u.a. in Projekten mit indigenen samischen Völkern in Nordeuropa, und es ist verbüffend, wie sehr viele Probleme, denen der Klimabündnis-PartnerInnen in Amazonien gleichen. Herzlichen Glückwunsch dem Klimabündnis Vorbildland NÖ!“

www.klimabuendnis.at



Vom Ziel zur Initiative

Mut zum Handeln!

Seit dem Landtagsbeschluss zum ersten NÖ Klimaprogramm im Jahr 2004 wurde in zwei Etappen vieles verwirklicht und neue Handlungsansätze definiert. Um den gegenwärtigen Problemstellungen gerecht zu werden, steht das aktualisierte und erweiterte NÖ Klima- und Energieprogramm (KEP) 13 – 20 kurz vor dem Beschluss.

Der globale Klimawandel geht weiter. In der wissenschaftlichen Gemeinschaft herrscht weitgehende Übereinstimmung: Verursacht wird der globale Temperaturanstieg in der Erdatmosphäre v. a. durch den zunehmenden Ausstoß von Treibhausgasen aufgrund der ungebrochenen Steigerung des Energieverbrauchs. Die beiden renommiertesten internationalen Expertenorganisationen im Energie- und Klimabereich, die Internationale Energieagentur (IEA) und der UN-Weltklimarat (IPCC), haben in den letzten Jahren ihre Warnungen an die Staatengemeinschaft deutlich verschärft. Die IEA empfiehlt den Mitgliedsstaaten nichts Geringeres als eine „Energieweltrevolution“ und der Weltklimarat, die Treibhausgasemissionen in den Industriestaaten bis 2050 um 80 bis 95% zu reduzieren.

Ein Klima der Chancen. In Niederösterreich nahm die „Energieweltrevolution“ schon vor 20 Jahren mit dem Beitritt zum Klimabündnis ihren Anfang. Rund zehn Jahre später hat der Landtag mit der Verabschiedung des NÖ Klimaprogramms eine weitreichende Dynamik für eine nachhaltige Ausrichtung des Landes in Gang gesetzt. Sie ist ge-

tragen von einer ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vision eines chancengleichen Miteinanders mit Blick in die Zukunft. So werden Klimaschutz und Energiepolitik zur Quelle für die erfolgreiche

KEP 13 – 20 ist mehr als ein Maßnahmenkatalog.

Entwicklung des Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraumes NÖ. „Die Antwort auf die Herausforderung Klimawandel und Energieweltrevolution lautet: Mut zur Chance – Mut zum gemeinsamen Tun“, zeigt sich Energie-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf motiviert.

Neuaufgabe mit erweitertem Fokus. Im NÖ Klima- und Energieprogramm (KEP) 13 – 20 erfahren auch andere Politikfelder einen Umsetzungsrahmen und werden in den formulierten Maßnahmen bzw. Instrumenten mitbetrachtet, die wiederum folgenden Mezziele zugeordnet werden können:

- Steigern der Energieeffizienz und des Einsatzes erneuerbarer Energieträger
- Klimaschutz als Motor für Innovationen und Investitionen in die Zukunft Niederösterreichs

- Erhöhen der Lebensqualität durch einen nachhaltigen Lebensstil.

Ein Zukunftsprogramm. Im fertigen Entwurf wurden diese drei Meta-Ziele für sechs Themenbereiche definiert, konkretisiert und in Übereinstimmung mit den Zielen des Klimaschutzgesetzes des Bundes, der EU-Energieeffizienzrichtlinie, des NÖ Energiefahrplanes 2030 und des NÖ Energieeffizienzgesetzes 2012 gebracht. Die Konkretisierung erfolgte dabei auf zwei Ebenen. Einerseits wurden zahlreiche Maßnahmen festgelegt, welche den Handlungsrahmen bis 2020 beschreiben und somit die Eckpfeiler einer aktiven NÖ Energie- und Klimapolitik festlegen. Andererseits wurde eine noch viel größere Anzahl an Instrumenten für die ersten vier Jahre definiert. Damit ist sichergestellt, dass für die zweite Programmhälfte die Umsetzungsinstrumente gezielt an die laufenden Veränderungen angepasst und so dem angestrebten innovativen Ansatz gerecht werden. Das KEP 13 – 20 schafft eine Plattform für die Beiträge aller Mitwirkenden und eine zielgerichtete Entwicklung. Mit dem angestrebten CO₂-Reduktionspotenzial soll es auch wesentlich zur Erreichung der Energie- und Klimaschutzziele des Bundes beitragen. ←



Unser Rio Negro ...

...schwarzer Fluss mit intakten Wäldern

Warum die Klimabündnis-Partnerschaft mit den indigenen Amazonasvölkern 20 Jahre nach ihrem Start immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Es ist kein hoher Berg ... und es ist kein schwerer Aufstieg: Was einen dort erwartet, kann jedoch mit einem Gipfelerlebnis in mitteleuropäischen Breiten locker mithalten. „Der Ausblick ist atemberaubend“, berichtet Mag.^a Elisabeth Moder von HORIZONT3000 begeistert. Im März dieses Jahres reiste sie mit Kolleginnen und Kollegen des Klimabündnis an den Rio Negro. „Es war kurz vor Sonnenuntergang, als wir die kleine Anhöhe erreicht haben. Dann schaut man hinunter – auf den Regenwald rundum, der bis zum Horizont reicht. In dem Moment hab ich mir gedacht: Dieses Riesenstück Land für seine BewohnerInnen und für uns alle zu erhalten, dafür lohnt sich der Einsatz“, so Moder.

Unterstützung auf drei Ebenen. Seit 1993 arbeitet Klimabündnis Österreich mit dem bereits 1987 gegründeten Dachverband der

indigenen Völker am Rio Negro, der FOIRN, zusammen. HORIZONT3000 begleitet die Projekte und betreut die FOIRN bei der Umsetzung. Gemeinsames Ziel ist der Schutz und Erhalt des Amazonas-Regenwaldes. „Im Mittelpunkt unserer Partnerschaft standen von Beginn weg die Menschen am Rio Negro, ein Nebenfluss des Amazonas“, bekräftigt Brasilienexperte Johann Kandler vom Klimabündnis Österreich. Alle Bundesländer und mittlerweile über 950 Klimabündnis-Gemeinden unterstützen die FOIRN auf drei Ebenen – ideell, politisch und finanziell. Öffentlichkeitsarbeit in Österreich ist dabei sehr wichtig. „Wir zeigen auf, wie wir in Österreich zur Zerstörung des Regenwaldes beitragen. Dazu zählen beispielsweise der Verbrauch von Soja als Futtermittel für die Fleischproduktion, die Ausbeutung von Bodenschätzen für energieintensive Produkte wie Aluminium oder auch die Agrotreibstoff-Problematik“, erläutert Kandler weiter.

Stärkung der FOIRN. Die finanzielle Unterstützung ist ein konkretes Zeichen der

Solidarität, wodurch vor Ort viel bewirkt werden kann. Die politische Ebene stand dabei zu Beginn des Klimabündnisses im Vordergrund. Gemeinsam gelang es, die FOIRN zu einer starken Vertretung indigener Völker in Amazonien auszubauen. Mit österreichischer Hilfe wurde zunächst in die Infrastruktur investiert: Gemeinschaftsboote angeschafft, ein solarbetriebenes Sprechfunknetz installiert und ein Vereinsbüro eingerichtet. Mit den Jahren wurde die FOIRN von der brasilianischen Regierung zunehmend als Verhandlungspartnerin akzeptiert.

Anerkennung der Landrechte. Der größte Erfolg gelang 1998: Die brasilianische Regierung anerkannte die Landrechte der indigenen Völker am Oberen Rio Negro, eine Region im NW Brasiliens, an der Grenze zu Venezuela. 110.000 km² Regenwald wurden der indigenen Bevölkerung zugesprochen. Im April 2013 kamen weitere 8.000 km² hinzu – insgesamt stehen mittlerweile 122.000 km² unter Schutz, eine Fläche etwa eineinhalb Mal so groß wie Österreich. Etwa 35.000 Menschen aus über 20 ethnischen Gruppen leben in diesem intakten Regenwald. Im aktu-

Gemeinsam gelang es, die FOIRN zu einer starken Vertretung indigener Völker in Amazonien auszubauen.



Amazonas-Experte Hans Kandler von Klimabündnis mit Almerinda Ramos am Rio Negro und mit der indigenen Delegation in Österreich.



Der größte Erfolg gelang 1998, als die brasilianische Regierung die Landrechte der indigenen Völker anerkannte.

ellen Projekt geht es unter anderem darum, weitere Landstriche für die dort lebende indigene Bevölkerung zu sichern und vor Ausbeutung sowie Überfischung zu schützen.

Indigenes Wissen. Unterstützung aus Österreich gibt es auch beim Aufbau des indigenen Bildungssystems. Dieses wurde in den vergangenen 18 Jahren entwickelt und gilt weit über die Region hinaus als Vorbild. In 81 Dörfern wurden mehrsprachige, interkulturelle Schulen eingeführt und die spezifischen Lehrpläne von den Behörden anerkannt. Ein weiteres Erfolgsprojekt ist das weitgehend von Frauen geführte regionale Vermarktungszentrum für Kunsthandwerk Wariiró. Den besten Beweis, dass das Konzept des Klimabündnisses richtig ist, liefert eine Studie, die heuer im Fachmagazin „Proceedings of the National Academy of Sciences“ publiziert wurde: 292 Waldgebiete mit unterschiedlichem Schutzstatus wurden analysiert. Am besten wird der Regenwald dort geschützt, wo die Landrechte indigenen Völkern übertragen wurden.

Druck auf indigene Völker steigt. Die Folgen des Klimawandels sind aber auch am Amazonas immer stärker spürbar. Die Regenzeiten haben sich verschoben und immer häufiger treten längere Trockenperioden auf. Das schadet dem Ökosystem und verzögert Aussaat und auch Ernte. Nahrungsengpässe sind die Folge. Sogar der Fischbestand ist durch niedrige Wasserstände bedroht. Immer stärker wird auch der kommerzielle Druck auf die indigenen Völker: Für das Gebiet am Rio Negro liegen bereits über 400 Ansuchen von Bergbauunternehmen für Versuchsschürfungen vor. Weiters gibt es

mehrere Anträge auf Verfassungsänderung hinsichtlich der Landrechte sowie Recht auf eigene Kultur und Sprache der indigenen Bevölkerung. Direkte und indirekte Bedrohungen, die bewusst machen, dass die Bündnispartnerschaft an Aktualität keineswegs verloren hat. „Wir alle können einen kleinen Beitrag leisten: Einerseits durch die weitere Unterstützung der langjährigen Partnerschaft über die Klimabündnis-Gemeinden, andererseits über einen bewussten Umgang mit Ressourcen und dem Griff zu saisonalen, fairen und biologischen Produkten, damit wir auch weiterhin den Blick auf den Amazonas genießen können“, plädiert Moder an die Eigenverantwortung jedes einzelnen Menschen. ←

„Danke – machen wir gemeinsam weiter. Es gibt noch viel zu tun!“

Plädoyer der Präsidentin der FOIRN, Almerinda Ramos, an die BündnispartnerInnen in Österreich.

Seit November 2012 steht erstmals in der Geschichte eine Frau dem Dachverband der indigenen Organisationen am Rio Negro, der FOIRN, vor. Almerinda Ramos ist für vier Jahre gewählt und vertritt 23 Völker am Rio Negro in Südamerika. Die neue Präsidentin ist 39 Jahre alt, hat zwei Kinder und ein Enkelkind. Ihre Botschaft an die Gemeinden, Bildungseinrichtungen und Betriebe im Klimabündnis: „Ohne Ihre verlässliche Unterstützung gäbe es viele Fortschritte in den

Insgesamt stehen mittlerweile 122.000 km² Regenwald unter Schutz – eine Fläche etwa eineinhalb Mal so groß wie Österreich.

Bereichen Kultur, Bildung oder Kommunikation nicht. Was vor 20 Jahren noch undenkbar war, ist heute Realität, u. a. die Anerkennung eines der größten zusammenhängenden Regenwaldschutzgebiete der Welt.“ ←

„Die Stärkung der indigenen Bevölkerung ist die beste Form, den Regenwald zu schützen.“

Appell des Amazonas-Experten von Klimabündnis Österreich, Johann Kandler, der 20 Jahre in Brasilien lebte.

Gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung kämpfte Hans Kandler für den Erhalt des Regenwalds und die Rechte der Einheimischen. Er organisierte und begleitete kirchliche Basisgruppen, Kleinbauern- und Kautschukzapfergruppen, Landarbeitergewerkschaften und genossenschaftliche Selbsthilfegruppen. Er ist auch heute noch regelmäßig in Brasilien und berichtet bei seinen Vorträgen in ganz Österreich aus erster Hand über die aktuellen Entwicklungen am Rio Negro. ←

www.horizont3000.at, www.klimabuendnis.at

Rio Negro ganz nah

Zu diesem Thema bietet Klimabündnis Gemeinden, Schulen und Betrieben Vorträge, Ausstellungen, Filme oder das KLIMA-Fußballspiel „FairPlay“ (siehe S. 31). Für Schulen gibt es zudem altersgerecht abgestimmte Workshops. Im Klima.gerecht-Workshop geht es beispielsweise darum, wie der Lebensstil in hochindustrialisierten Ländern mit dem Regenwald und den dort lebenden indigenen Völkern verknüpft ist. ←

INFO: www.klimabuendnis.at/regenwald



Nach fast 20 Jahren ist die Ausstellung „Klima verbündet – Klima, Kanu, Leberknödl“ ...



Entwicklungszusammenarbeit als Chance für mehr Lebensqualität

Aus einem kleinen Projekt entwickelten sich im Laufe von zwei Jahrzehnten eine umfassende eigenständige Organisationsstruktur sowie ein weithin sichtbares Bekenntnis Niederösterreichs zu der Bündnispartnerschaft mit den Amazonasvölkern am Rio Negro. Text: Ingrid Schwarz

Von Rio zum Klimabündnis. Vor 20 Jahren entstand eine entwicklungspolitische Vision: eine Kooperation von Gemeinden und Regionen im Süden und im Norden auf Augenhöhe. Konkret und als völlig neuer Zugang für entwicklungspolitische Projekte sollte ein Bündnis entstehen, wo Gemeinden in (Nieder-) Österreich und eine Region am Oberen Rio Negro sich einem gemeinsamen Ziel verschreiben, nämlich dem Schutz des Klimas und des Regenwaldes.

Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik ÖIE (heute Südwind) – in Rio de Janeiro mit dabei. Zurück in Österreich gab es die ersten Umsetzungsschritte für ein Projekt, das im Rahmen der Südwind-Arbeit österreichweit in die Gemeinden, Städte und Länder getragen wurde: Das Klimabündnis (siehe S. 6).

Unterschiedliche wirtschaftliche Interessen ... Die ausbeuterischen Verbindungen zur Regenwaldregion in Amazonien sind heute genauso aktuell wie damals. Immer noch werden Regenwaldflächen für den Soja-Anbau gerodet. Riesige Monokulturen sollen den steigenden Bedarf von Viehfutter in Europa und Nordamerika stillen. Der hohe Fleischkonsum in den hochindustrialisierten Ländern hat unmittelbare Auswirkungen auf eine Region, die tausende Kilometer entfernt liegt. Auch in der Bildungsarbeit fanden diese Themenstellungen Eingang in didaktische Konzepte. „Was hat mein Schnitzel mit dem

Regenwald zu tun?“ ist eine Fragestellung, der Schüler und Schülerinnen beim Besuch der altersadäquat gestalteten und laufend aktualisierten Erlebnisausstellung „Klima verbündet“ seit fast zwei Jahrzehnten nachgehen. In Workshops recherchieren sie gemeinsam, dass die Treibhausbilanz sehr davon abhängt, welche Lebensmittel bei uns auf den Tisch kommen.

...gefährden den Regenwald. Leider ist auch der Verbrauch von Aluminium in den letzten Jahren nicht zurückgegangen, obwohl NGOs im Rahmen der Klimabündnis-Arbeit ständig darauf verweisen, dass der Bauxitabbau in Regenwaldgebieten enorme Rodungen notwendig macht und die Weiterverarbeitung zu Aluminium hohe Energiemengen benötigt (siehe S. 42). Diese werden nicht zuletzt durch zahlreiche Staudammprojekte in Brasilien bereitgestellt. Wenige umstrittene Projekte schaffen es, sich eine breite Öffentlichkeit und internationale Aufmerksamkeit zu verschaffen. So ist das Staudammprojekt Belo Monte nur eines von vielen, wo die indigene Bevölkerung versucht, Widerstand zu organisieren und sichtbar zu machen.

Das Konsumverhalten in den Industrieländern ist eng an die Ausbeutung der letzten intakten Regenwälder gekoppelt.

Das Ideenkonzept dahinter stammt von der Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro, wo erstmals klar formuliert wurde, dass beide Belange – nämlich Entwicklungspolitik und Umwelt- bzw. Klimaschutz – gemeinsam und vernetzt umgesetzt werden müssen. 1992 waren auch österreichische VertreterInnen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) – u. a. vom



... bei der nächsten Generation immer noch in gleicher Weise erfolgreich und beliebt.



Die engagierte Zusammenarbeit von MitarbeiterInnen aus Landesverwaltung und NGOs hat sich von Anbeginn als zukunftsweisend und innovativ erwiesen.

Entwicklungspolitischer Arbeitskreis.

Für all diese Themenstellungen braucht es Bewusstseins- und Bildungsarbeit, damit die Menschen in Klimabündnis-Gemeinden und darüber hinaus, aktiv werden können. Im Land Niederösterreich wurde deshalb von Anbeginn des Klimabündnisses ein Entwicklungspolitischer Arbeitskreis geschaffen. Die Besonderheit daran war die Kooperation von MitarbeiterInnen aus verschiedenen Landesabteilungen und NGOs. Diese Organisationsstruktur wurde über die Bundeslandgrenzen hinaus als besonders zukunftsweisend und innovativ beurteilt. Daraus entstanden öffentlichkeitswirksame Projekte, die bis heute durchgeführt werden. So zum Beispiel Ende der 90er Jahre die „Entwicklungspolitischen Impulstage“, die jedes Jahr in einer anderen NÖ Schwerpunktregion stattgefunden haben. Einige Klimabündnisbeitritte fanden rund um solche Aktionstage statt.

Etablierung des Fairen Handels... Aus diesen Impulstagen entwickelten sich die Fairen Wochen, die mittlerweile einen hohen Bekanntheitsgrad haben und von einigen NÖ Gemeinden und Schulen bereits fix ins Jahresprogramm aufgenommen wurden. Gelungen ist hier die Stärkung des Fairen Handels und somit auch des Absatzmark-

tes von Regenwald-Produkten. Jahrelange Bemühungen und Kampagnen haben es ermöglicht, dass heute in vielen Gemeinden selbstverständlich auf Kaffee bzw. Orangensaft aus Fairem Handel zurückgegriffen wird. Die Südwind-Kampagne „Bitter Orange“ hat Ende der 90er Jahre mit einer österreichweiten Kampagne erstmals auf das Thema Kinderarbeit und den hohen Düngemittelsatz bei der Orangenernte aufmerksam gemacht. Auch faire Baumwolle – vor 20

Die „Entwicklungspolitischen Impulstage“ Ende der 90er Jahre waren die Wegbereiter der heute immer noch durchgeführten Fairen Wochen in NÖ.

Jahren eine kühne Vorstellung – ist heute Realität. Durch die jahrelange Kampagnenarbeit zum Thema „Clean Clothes“ ist es gelungen, KonsumentInnen über die Arbeitsbedingungen auf den Plantagen und in den Textilfabriken zu informieren.

... auch in großen Handelsketten. Unvorstellbar war vor 20 Jahren auch ein Angebot von FAIRTRADE Produkten in Supermärkten. Heute sind FAIRTRADE-Bananen oder ein umfassendes Schokolade-Sortiment Beispiele dafür, dass KonsumentInnen und Konsumenten durchaus bereit sind, ihren Beitrag zu leisten.

Konsumbewusstsein im Wandel. Nicht zuletzt geht es aber bei der entwicklungspolitischen Idee im Klimabündnis auch darum, dass es nicht immer mehr und immer sofort sein muss. Beim Einkaufen geht es auch darum, sich bewusst dafür zu entscheiden, etwas nicht oder weniger bzw. anders – nämlich fair – zu konsumieren. Der Diskurs darüber ist in den letzten Jahren sicher vermehrt geführt worden, Kinder und Jugendliche in den Schulen kommen schon mit vielfältigen Vorwissen und kreativen Ideen in die Ausstellungen und Workshops. Die gesellschaftliche Herausforderung ist die Umsetzung. Doch dafür braucht es die Unterstützung zahlreicher Menschen in den vielen aktiven NÖ Klimabündnis-Gemeinden. ←

© SÜDWIND NÖ SÜD (4)

Mag.^a Dr. Ingrid Schwarz war von 1994 – 95 Klimabündnis-Koordinatorin beim Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik ÖIE NÖ Süd und ist jetzt Geschäftsführerin von Südwind NÖ Süd, Lehrbeauftragte am Institut für Geographie und Regionalforschung an der Universität Wien und Lehrbeauftragte an der Kirchlichen Päd. Hochschule Wien/Krems

Ausstellung „Klima verbündet“

Dieses erfolgreiche Ausstellungsprogramm für NÖ SchülerInnen im Alter von acht bis 14 Jahren wird im Auftrag der NÖ Landesregierung, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, von Südwind NÖ Süd durchgeführt. ←

INFO & ANMELDUNG: Südwind NÖ Süd, Tel.: 02622/24832, suedwind.noesued@oneworld.at

www.suedwind-noesued.at



Teamwork fürs Klima

Das Klimabündnis zieht weite Kreise

Immer mehr Gemeinden und Regionen arbeiten im Klimaschutz mit Bildungseinrichtungen und Betrieben zusammen. Diese Allianzen stärken das Netzwerk, setzen an den wichtigsten Punkten an und steigern die Erfolge.

Die Idee. Gemeinsam für Klima und Regenwald lautet das Grundprinzip des Klimabündnisses: die indigenen Amazonasvölker auf der einen bzw. Gemeinden und Regionen in Europa auf der anderen Seite. „In Österreich sind wir schnell draufgekommen, dass es noch mehr Verbündete braucht. Einer unserer Hauptbereiche ist die Bildung – da sind Kindergärten und Schulen ideale Anknüpfungspunkte. Die Hälfte aller Emissionen in Gemeinden entfallen auf Betriebe“, erläutert Mag. Peter Molnar, Geschäftsführer von Klimabündnis Österreich, die Gründe für die Erweiterung des Gemeinde-Netzwerkes um Bildungseinrichtungen und Betriebe.

Mittlerweile gibt es bundesweit 810

Klimabündnis-Betriebe, 25 davon in NÖ.

Programm für Unternehmen. Seit 1997 ist „Betriebe im Klimabündnis“ ein vom Lebensministerium anerkanntes, maßgeschneidertes Programm für Betriebe und Unternehmen, die sich im Klimaschutz en-

gagieren und gleichzeitig Kosten sparen wollen. Beitreten kann jeder Betrieb, unabhängig von Branche und Größe. „Wir analysieren den Betriebsstandort und liefern einen Maßnahmenkatalog. Gemeinsam mit dem Betrieb definieren wir dann den weiteren Weg. Nach drei und fünf Jahren werden die Betriebe evaluiert“, erklärt Molnar.

Branchenunabhängig. Mittlerweile gibt es 810 Klimabündnis-Betriebe in Österreich, 25 davon in Niederösterreich, Tendenz stark steigend. Die Bandbreite ist groß: vom Pionier in Niederösterreich, dem Wärmedämmspezialisten STO in Ober-Grafendorf, über die Pfarre Böhlerwerk, das Landhotel Yspertal bis zum Adamah BioHof in Glinzendorf.

Umsetzungsstark. Seit 2011 zählt auch das Installationsunternehmen Kollar in Lilienfeld dazu. Herbert Kollar referiert selbst in Kommunen und bei anderen Betrieben über erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Das Fernwärmenetz in seiner Heimatge-

Kinder und Jugendliche altersgerecht zu informieren, zählt zu den wichtigsten Aufgaben im Klimaschutz.

meinde hat er mitinitiiert. Sein eigenes Betriebsgebäude hat er thermisch saniert und eine Solar- sowie eine Photovoltaikanlage errichtet und die Heizungsanlage auf Biomasse umgestellt. Auch die Kfz-Fahrten der Monteure wurden analysiert und optimiert. In der Folge konnten 10% der Wege eingespart werden.

Der Kasperl blüht auf. Ein Jahr nach dem ersten Betrieb trat 1998 die Fachschule Garming als erste NÖ Schule dem Klimabündnis bei. 2006 folgten die ersten Klimabündnis-Kindergärten. „Wir haben für junge Menschen von drei bis 19 Jahren das passende Bildungsangebot sowie kompetente ReferentInnen. Unser Bildungsteam besteht aus einem Pool von 17 umweltpädagogisch ge-



Klimabündnis-Betrieb City Center Amstetten



Klimafit Radlhit



„Kasperl und die Klimafee“



Zahlreiche Angebote auch für PädagogInnen und MultiplikatorInnen.

schulden Leuten“, erzählt DI Christiane Barth von Klimabündnis NÖ stolz. Den Erfolg des Angebotes bestätigen die Buchungen: Das Stück „Kasperl und Klimafee“ wurde heuer 30 Mal aufgeführt. Die Anzahl der Workshops hat sich im Vergleich zum Vorjahr auf 180 verdoppelt. „Wir haben letztes Schuljahr an einem Ihrer Workshops teilgenommen und waren davon sehr begeistert“, schreibt Birgit Tanzler von der VS Dunkelstein in Ternitz. Kindergartendirektorin Erika Mihaly des Kindergarten Pyhra meint über die Puppenspieler von Klimabündnis: „Die beiden Herren hatten genau das richtige Gespür von Nähe und Distanz zu den Kindern.“

Gemeindegrenzen überschreiten... Im Klimaschutz geht Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinaus. Bestes Beispiel dafür sind die vom Klimabündnis koordinierten Klima- und Energie-Modellregionen. Die zwischen Thaya, Kamp und Wild gelegene Region ASTEG im Waldviertel zeigt, wie das in der Praxis funktioniert. Alle Schulen

... und kooperieren. Aktuell wirkt das Klimabündnis im Projekt „Energie in Schulköpfen“ des Energieparks Bruck an der Leitha mit. Knapp 40 Schulen der LEADER Region Römerland Carnuntum sind eingebunden. Auch mit der Klima- und Energiemodellregion Dunkelsteiner Wald startete ein Projekt mit 17 Volksschulen. Eine weitere von Klimabündnis NÖ betreute Kooperation ist die „Energiespar-Schule“. In diesem EU-weiten Projekt haben sich Klimabündnis-Schulen in Wiener Neustadt, St. Pölten und Mank zum Ziel gesetzt, den Energiebedarf durch einen gemeinsam entwickelten Maßnahmenplan zu senken. Die monetären Ersparnisse teilen sich Gemeinde und Schule je zur Hälfte. Das eingesparte Geld wird wiederum im Sinne der Nachhaltigkeit investiert.

Die begrünte Bibliothek. Maßgeschneiderte Angebote gibt es auch für PädagogInnen und MultiplikatorInnen. Sie können an Klimabündnis-Seminaren teilnehmen, u. a. bei der Montessori Werkstatt 2014. Speziell bei der Arbeit mit den Kleinsten schätzen PädagogInnen den Austausch zur Umweltbildung. „Für KindergartenpädagogInnen haben wir deshalb ein eigenes Vernetzungstreffen organisiert. Im Moment sind wir dabei, den Bereich der Erwachsenenbildung auszubauen“, erläutert Barth. Dazu gibt es in Zusammenarbeit mit

der leseumwelt auch einen neuen Workshop „Begrün' deine Bibliothek (siehe Kasten).

Umfassend vernetzt. Das Klimabündnis führt mittlerweile alle Personengruppen einer Gemeinde zusammen. Genau das braucht es im Klimaschutz. Das zeigt sich auch bei den regelmäßigen Analysen der Mitgliedsgemeinden. Im Spitzenfeld sind immer genau die, die mit Kindergärten, Schulen und Betrieben kooperieren – am besten noch eingebettet in eine aktive Region. „Klimaschutz ist ganz einfach Teamwork“, freut sich Geschäftsführer Molnar. ◀

www.klimabuendnis.at, www.lesumwelt.at

Begrün' deine Bibliothek – Workshop

Egal ob Krimi, Fach- oder Kinderbuch – Umweltschutz fasziniert Groß und Klein. Doch welche Themen sind besonders interessant? Und wie können MitarbeiterInnen von Pfarr- und Gemeindebibliotheken ihr Angebot „begrünen“? In diesem dreistündigen Workshop werden Bücher, Spiele und Filme vorgestellt. **Kosten:** € 250,-: eine Förderung über den Veranstaltungsscheck ist möglich. ◀

INFO & ANMELDUNG: Klimabündnis NÖ, Tel.: 02742/26967, www.klimabuendnis.at/bibliothek, www.umweltgemeinde.at

Das Angebot an Kooperationen und Schulungen wird kontinuierlich erweitert.

und ein Kindergarten der Region sind hier dem Klimabündnis beigetreten. Für Aktionen zum Klimaschutz bildet dies einen guten Boden und ermöglicht, viele Bevölkerungsgruppen anzusprechen.



Maßnahmen, die rechtzeitig den Herausforderungen des Klimawandels begegnen sollen, ...



Wandelbares Mostviertel

Fit in die Klimazukunft

Starkregen und Hochwasser im Frühjahr, Hitzewellen und Dürre im Sommer: Erstmals in Österreich versuchen sieben NÖ Gemeinden, unterstützt von Klimabündnis, durch die Entwicklung von Klimawandel-Anpassungsstrategien den schon jetzt spürbaren Folgen der Klimaveränderung zu begegnen. Text: Nina Oezelt

Klimawandel als Chance. Bei einem weiterhin ungebrems-ten Ausstoß von Treibhausgasen geht der UN-Weltklimarat (IPCC) von einer Erwärmung um 3,7°C bis 2100 aus. Die Folgen würden die Umwelt in einer Weise ändern, wie seit Hunderten oder Tausenden Jahren nicht geschehen, so der IPCC. Hitzewellen werden zukünftig öf-ter auftreten und länger anhalten, mittlere Breiten wie in Österreich müssen sich zu-dem auf mehr Starkregen einstellen. Die Al-pen erwärmen sich schneller als der globa-le Durchschnitt. „Es ist höchste Zeit sich der

kommunale Klimaschutz-Netzwerk hat das Thema Klimawandel-Anpassung aufgegrif-fen und unterstützt Gemeinden in diesem Bereich.

Regionale Verankerung. „Maßnahmen, die rechtzeitig den Herausforderungen des Klimawandels begegnen, müssen regio-nal verwurzelt sein. Wir freuen uns deshalb, dass Gemeinden als wichtiger Teil des Pro-jekts „Wandelbares Mostviertel. Fit in die Kli-mazukunft“ pionierhaft Verantwortung über-nehmen,“ freut sich Projektleiterin DI Franzis-ka Kunyik, Abteilung Umwelt- und Energie-wirtschaft im Amt der NÖ Landesregierung. Mit der Durchführung dieses zukunftswei-senden Projekts wurde Klimabündnis NÖ seitens des Landes

Individuelle Initiativen. Gearbeitet wird in Kernteams, vier Workshops haben in je-der Gemeinde bereits stattgefunden. Die Themenschwerpunkte sind so individuell wie die Gemeinden selbst: von der Energie-nutzung und -erzeugung in Kirchberg, Mank und Frankenfels bis zur Sicherung von Nah-rungs-, Boden und Wasserressourcen in Ober-Grafendorf und Scheibbs. In Lunz geht es um die allgemeine Versorgungssicher-heit, und Gaming beschäftigt sich mit dem Schutz und der Wertschätzung des Waldes. Bewusstseinsbildung ist ein wichtiger Teil al-ler geplanten Initiativen.

Erste Erfolge. Im November 2013 berichte-ten die Pilotgemeinden bei der „Mid-Term-Konferenz“ in der Kartause Gaming über ihre Motivation, geplante Projekte und erste Um-setzungserfolge. „Wir sind uns der Verantwor-tung für zukünftige Generationen bewusst“, meinte der Frankenfelder Bgm. Franz Größba-cher, der auch einen JungbürgerInnenrat initi-

Der Mensch verändert das Klima weltweit – mit weitreichenden Folgen für Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.

Realität zu stellen. Je früher wir uns mit dem Klimawandel auseinandersetzen, desto bes-ser können wir uns auf die negativen Aus-wirkungen einstellen. Auf der anderen Seite bietet der Klimawandel aber auch Chancen – auch diese gilt es frühzeitig zu erkennen und zu nutzen“, so DI Petra Schön, Regio-nalstellenleiterin von Klimabündnis NÖ. Das

NÖ beauftragt. Noch bis Ende 2014 wird dies-es die sieben engagierten Gemeinden Fran-kenfels, Gaming, Kirch-berg an der Pielach, Lunz am See, Mank, Ober-Gra-fendorf und Scheibbs auf ihrem Weg in die Klimazu-kunft begleiten.

Klimawandel-Anpassung ist ein Prozess, der sich über einen langen Zeitraum erstrecken wird.



In Zukunft werden die Bereiche Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung immer näher zusammenrücken und auf kommunaler Ebene zum bestimmenden Thema werden.

ieren will. Und Bgm. Anton Gonaus aus Kirchberg an der Pielach ergänzte: „Es ist eine fundamentale Aufgabe unserer Generation, jetzt zu handeln: Zurück zu kleineren Kreisläufen, größtmögliches Recycling, Einsparung des Energieverbrauchs, Forcierung erneuerbarer Energien und Vermeidung des überbordenden Bodenverbrauchs sind nur einige der Maßnahmen, die kommenden Generationen ein geordnetes Leben in einer intakten Welt ermöglichen sollen.“ Allen Beteiligten ist klar, dass Klimawandel-Anpassung ein Prozess ist, der sich über einen langen Zeitraum erstrecken wird und von vielen Akteuren wahrgenommen werden muss. Unter dem Motto „informieren, applaudieren, mitmachen & nachmachen“ kamen auch interessierte BürgerInnen, Organisationen und EntscheidungsträgerInnen zur Konferenz. Am Programm standen neben spannenden Berichten aus den Gemeinden u. a. auch Vorträge der Klima-Expertinnen und Experten o. Univ. Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb, von der

Universität für Bodenkultur in Wien, DI Wolfgang Pfefferkorn, von der Alpenschutzkommission CIPRA sowie DI Peter Obricht, Leiter der Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft im Amt der NÖ Landesregierung.

Schutz und Anpassung. Klimaschutz hat das Ziel, möglichst viel CO₂ und fossile Energie einzusparen. Anpassungsstrategien zielen darauf ab, den unvermeidbaren Folgen des Klimawandels zu begegnen. Je stärker der CO₂-Ausstoß ansteigt, desto gravierender wird der Klimawandel ausfallen, lautet die Warnung des IPCC. „Heute reden alle von Klimaschutz. In Zukunft werden die beiden Bereiche Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung immer näher zusammenrücken. Diese Kombination wird auch auf kommunaler Ebene zum bestimmenden Thema“, hebt Schön die Bedeutung des NÖ Pionierprojektes hervor. ←

.....
Nina Oezelt, M.A. ist bei Klimabündnis NÖ für die

Gemeindebetreuung verantwortlich und Mitarbeiterin im Projekt „Wandelbares Mostviertel. Fit in die Klimazukunft“.

www.klimabuendnis.at/wandelbares-mostviertel, www.c3alps.eu

© KLIMABÜNDNIS (3), WEINFRANZ

Europaweites Projekt

Das Mostviertel ist eine von elf Pilotregionen, in denen im Rahmen des EU-Projekts C3-Alps (Capitalising Climate Change Knowledge for Adaptation in the Alpine Space) Anpassung an den Klimawandel in Politik und Praxis implementiert wird. Das Projekt „Wandelbares Mostviertel. Fit in die Klimazukunft“ ist jedoch



dahingehend einzigartig, dass hier die sieben Gemeinden als selbst gestaltende Einheiten im Mittelpunkt stehen. Das Projekt unterstützt Design und Umsetzung von Anpassungsstrategien, Aktionsplänen sowie Maßnahmen. Als „Kapitalisierungsprojekt“ greift C3-Alps auf bereits vorhandenes Wissen aus früheren Klimawandelprojekten des Alpenraumprogramms zurück. ←



Eine Exkursion führte rd. 50 NÖ Klimabeauftragte in die Landwirtschaftliche Fachschule Edelhofer und in das Landeskrankenhaus Zwettl.

Klimabeauftragte ...

... für NÖ Landesgebäude

Das NÖ Energieeffizienzgesetz 2012 gibt vor, dass der öffentliche Bereich Vorbild für die BürgerInnen sein soll und auch die EU setzt verstärkt auf Good Governance. In Niederösterreich sorgen schon seit Jahren speziell geschulte MitarbeiterInnen dafür, dass die Ziele des Klimaprogramms auch im „eigenen Haus“ umgesetzt werden.

© ZIMMERMANN(2), LK ZWETTL

V ielfältige Aufgaben. Auf Basis eines Landtagsbeschlusses im Jahr 2008 müssen in allen Landesgebäuden über 50 MitarbeiterInnen Klimabeauftragte installiert werden. Betroffen davon sind neben dem NÖ Landhaus in St. Pölten auch alle Bezirkshauptmannschaften, land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen, gewerblichen Berufsschulen, Landesheime, Straßenmeistereien und die 27 Landeskliniken. Genau so umfangreich wie die Standorte sind auch die Tätigkeitsbereiche der Klimabeauftragten. Sie beinhalten einerseits eine effiziente Objektbetreuung und Optimierung von Nutzungsparametern wie Betriebszeiten, Temperaturniveaus etc. sowie die Nutzung und Verbesserung haustechnischer Anlagen, mit dem Ziel, CO₂-Emissionen und Betriebskosten zu minimieren. Andererseits sollen auch die Beschaffung hinsichtlich Energieeffizienz und Nachhaltigkeit optimiert und die MitarbeiterInnen zu klimaverträglichem Handeln sowie zur Übernahme globaler Verantwortung motiviert werden.

Aus- und Weiterbildung. Seit dem Jahr 2010 wurden in 12 Ausbildungsmodulen ins-

gesamt 220 Personen zu Klimabeauftragten des Landes ausgebildet. Als Unterstützung und zur Vertiefung dieses Wissens wird jährlich eine Veranstaltung zum Erfahrungsaustausch und zur Förderung der Netzbildung organisiert. Im Oktober erfolgte erstmals eine Fachexkursion zu Best Practice Beispielen im Waldviertel, an der rund 50 Klimabeauftragte der NÖ Landesverwaltung teilnahmen.

Erfahrungen vor Ort. Erstes Ziel war die Landwirtschaftliche Fachschule Edelhofer in Zwettl. Hier erfolgte 2011 im Zuge einer notwendigen Heizungssanierung die Umstellung der Wärmebereitstellung von Erdgas auf Biomasse. Damit konnte nicht nur der Energieverbrauch für Raumheizung und Warmwasserbereitung um ca. 15 % gesenkt, sondern auch eine Einsparung von jährlich 520 t CO₂ erzielt werden. 2012 wurde aufgrund der Photovoltaik-Initiative für Landesgebäude noch zusätzlich eine 10 kWp-Anlage realisiert. Die über Solarmodule gespeis-

Eine Fachexkursion führte zu zwei Landesgebäuden, deren Energieeffizienzbestrebungen zur Nachahmung anregen.

te Stromtankstelle am Schulgelände rundet die Palette ab.

Zeitgemäße Energieversorgung. Danach wurde das Landeskrankenhaus Zwettl besucht, das innerhalb der letzten zehn Jahre schrittweise aus- und umgebaut wurde. Die energetischen Besonderheiten beim Neubau der Tagesklinik und dem Eingangsbereich sind geothermische Tiefenbohrungen mit Wärmepumpen, Warmwasserbereitung über Solarthermie sowie eine Effizienzsteigerung der Raumluftechnik. Diese Maßnahmen wurden mit einer Nominierung für den Energy Globe 2013 belohnt. Der Klimabeauftragte des Hauses, Ing. Martin Bauer, präsentierte seinen Kolleginnen und Kollegen die Basisbestandteile der Energieversorgung wie Blockheizkraftwerke und Notstromaggregat. ↔

www.lfs-edelhof.ac.at, www.zwettl.lknoe.at



NÖ Climate Stars 2012: Großschönau, Bucklige Welt und Wieselburg

Climate Stars ...

... bleiben am Ball

Zum sechsten Mal wird Klimabündnis Europa im Jahr 2014 die besten Klimaschutzprojekte von Gemeinden und kommunalen Netzwerken prämiieren. Als ein Beispiel von vielen sollen die Klimaschutzaktivitäten des Climate-Star Siegers Baden bei Wien zum Mitmachen anregen.

Ausgezeichnete Mobilität. „The Climate Star 2007 in the category up to 100.000 inhabitants goes to ... Baden.“ Sechs Jahre ist es mittlerweile her, dass die VertreterInnen der Stadtgemeinde Baden mit diesen Worten auf die Bühne gebeten wurden. Ausgezeichnet wurde die Klimabündnis-Gemeinde in einem Bereich, der zu den Schwierigsten zählt: die Mobilität.

Wenn Träume wahr werden. Das umfassende Radkonzept der Stadtgemeinde Baden hat die internationale Jury überzeugt. Dieses enthielt zahlreiche Maßnahmen, wie die konsequente Schließung von Lücken im Radwegenetz, die Schaffung von Mehrzweck- und Fahrradstreifen, die Errichtung rot eingefärbter Radwege und vorgezogener Haltebereiche an Kreuzungen. Außerdem wurden Einbahnen für den Radverkehr

Baden setzt nach wie vor auf den weiteren Ausbau der Radinfrastruktur.

in die Gegenrichtung geöffnet, die größte Bike&Ride-Anlage Österreichs errichtet und in der Innenstadt flächendeckend Anlehnbügel aufgestellt. Zu den besonderen Services

zählen auch der kostenlose Radverleih, die besetzte Radstation sowie die solarbetriebenen Rad-Selfservice-Boxen, die mit Werkzeug und Druckluft ausgestattet sind.

Investition in die Zukunft. Die Auszeichnung durch den Climate Star gab der Radoffensive in Baden einen weiteren Schub. Der Radverkehrsanteil stieg von sechs Prozent im Jahr 2006 auf neun Prozent 2009. Und die Tendenz ist weiterhin steigend. „Wir haben unser Radkonzept in die Gesamtstrategie ‚Baden 2031‘ integriert und investieren weiterhin jährlich allein 85.000 Euro in den Radverkehr. Bei größeren Projekten wird dieser Wert dann noch angehoben“, so der für den Radverkehr zuständige Baudirektor-Stellvertreter DI Michael Madreiter.

Vorrang für RadfahrerInnen. Mittlerweile wurden auch die Fußgängerzonen temporär zwischen 19.00 und 7.00 Uhr für RadlerInnen geöffnet und die Radinfrastruktur umfasst Radwege, Radstreifen und Mehrzweckstreifen. Dreiviertel aller Einbahnen mit einer Gesamtlänge von 20 km sind für RadfahrerInnen geöffnet und 15 vorgezogene Haltebereiche bei ampelgeregelten Kreuzungen sollen zum Rad-

fahren motivieren.

Aktive Kommunikation. Die Erweiterungspläne für die ausgelastete Bike&Ride-Anlage liegen bereits in der Schublade. Die Klima- und Energie-Modellregion Baden sprach aber nicht nur auf der Climate-Star-Bühne über den Radverkehr, sondern bindet die Bevölkerung regelmäßig in Entscheidungsprozesse mit ein. Neu zugezogene BürgerInnen erhalten den aktuellen Radwegeplan und regelmäßig wird zum „PendlerInnenfrühstück samt Gratis-Radcheck“ geladen. ☺

Climate Star 2014

Zielgruppen: Städte, Gemeinden und kommunale Netzwerke.

Projekte: Ab sofort können Klimaschutzprojekte in den Bereichen Energie, Mobilität, Bodenschutz & Raumplanung, öffentliche Beschaffung, Klimagerechtigkeit, Öffentlichkeitsarbeit & Bewusstseinsbildung eingereicht werden.

Climate-Star-Gala: 2. 10. 2014, Burg Perchtoldsdorf ☺

INFO: www.klimabuendnis.at/climatestar

→ TERMINE



© HLAYSPEK (2), BMLFUW/KERN, MESSE TULLN, AT, ISTOCKPHOTO.COM/HEA

Lehrgang „Urbaner Klimaschutz“

In drei Modulen erhalten GemeindevertreterInnen grundlegende Kenntnisse in den Bereichen Klimawandel und Klimaschutz mit besonderem Augenmerk auf den urbanen Raum.



Termine/Ort: Modul 1: 20./21. 1. 2014, Innsbruck; Modul 2: 17./18. 3. 2014, Salzburg; Modul 3: 19./20. 5. 2014, Wien ←

INFO: Natalie Weiß, Klimabündnis Österreich, Tel.: 01/581588123, natalie.weiss@klimabuendnis.at

LED – Leuchtmittel der Zukunft

Dieser Vortrag betrachtet die LED-Technologie und deren Vorteile wie hohe Lebensdauer, frei von Quecksilber, problemloser Glühbirnenersatz sowie deren Einsatzgebiete. Die TeilnehmerInnen sind aufgerufen, ihre alten Leuchtmittel für einen Praxistest der Alternativen mitzubringen.

Kosten: € 5,-

Termin/Ort: 26. 2. 2014, ab 18.30 im Bildungshaus Schloss Großrußbach ←

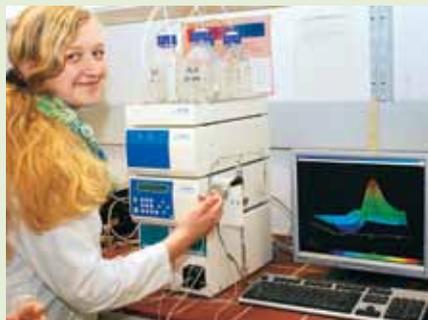
INFO & ANMELDUNG: Bildungshaus Großrußbach, Tel.: 02263/6627, bildungshaus.grossrussbach@edw.or.at

„Tag der offenen Tür“ HLA Yspertal

In dieser vor 23 Jahren gegründeten Schule wurden seither 1.100 SchülerInnen ausgebildet, 50 LehrerInnen und sonstiges Personal arbeiten in Schule und Internat für 380 SchülerInnen aus ganz Österreich. In zwei Fachzweigen „Umwelt und Wirtschaft“ und „Wasser- und Kommunalwirtschaft“ werden ökologische, ökonomische und naturwissenschaftlich technische sowie soziale Lehrinhalte praxisorientiert kombiniert.

Termin/Ort: 18. 1. 2014, 9.00 – 16.00 Uhr, Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe des Zisterzienserstiftes Zwettl, Schulstraße 13, 3683 Yspertal, Tel.: 07415/7249, office@hlaysper.ac.at ←

INFO: <http://hluw.info/content/view/127/329/>



Umwelt-Gemeinde-Foren 2014

Die in allen fünf NÖ Regionen stattfindenden Umwelt-Gemeinde-Foren beschäftigen sich mit dem Themenschwerpunkt „Nachhaltige Beschaffung in der Gemeinde“.

Termine: Industrieviertel: 22. 1. 2014, NÖ-Mitte: 23. 1. 2014, Weinviertel: 28. 1. 2014, Waldviertel: 29. 1. 2014, Mostviertel: 30. 1. 2014, jeweils 17.00 bis 21.00 Uhr ←

INFO & ANMELDUNG: Umwelt-Gemeinde-Tel.: 02742/221444, gemeindeservice@enu.at, www.umweltgemeinde.at/ugr-veranstaltungen

Messe „HausBau & EnergieSparen Tulln“

Mehr als 270 Aussteller präsentieren ein umfassendes Angebot rund um die Themen Hausbauen, Sanieren, Renovieren,



Energiesparen. Darüber hinaus können sich die BesucherInnen durch zahlreiche unabhängige Kooperationspartner der Messe Tulln direkt vor Ort beraten lassen.

Termin/Ort: 24. – 26. 1. 2014, 10.00 – 18.00 Uhr, Messegelände Tulln ←

INFO: www.messe-tulln.at

*Das Redaktionsteam
von UMWELT & energie
wünscht allen
Leserinnen und Lesern
erholsame Feiertage und
ein gutes, erfolgreiches
neues Jahr!*

ENERGIE & klima

KURZ & bündig

Unternehmensplattform WWF CLIMATE GROUP zieht Bilanz

Die WWF CLIMATE GROUP wurde im Jahr 2007 mit dem Ziel gegründet, gemeinsam mit heimischen Branchenleadern aktive Klimaschutzmaßnahmen in Betrieben umzusetzen und verstärkt klima- und umweltfreundliche Produkte, Dienstleistungen und Aktivitäten anzubieten. Sieben heimische Unternehmen – IKEA, Allianz, Fronius, Pfanner, dm drogerie markt, Erste Group und SPAR – verpflichteten sich zu einer CO₂-Reduktion um 15 % innerhalb von drei Jahren und setzten dazu Maßnahmen quer durch alle Unternehmensbereiche – vom Strombezug über Kühl- und Heiztechnik bis hin zum Fuhrpark. Auch der Ausbau klima- und umweltfreundlicher Produkte und Dienstleistungen, sowie Bewusstseinsbildung bei Kunden, Kundinnen und MitarbeiterInnen zählen zu den Zielsetzungen. Seit der Gründung dieser innovativen Unternehmensplattform konnten über 500.000 t CO₂ eingespart werden. „Das Besondere an der WWF CLIMATE GROUP ist, dass Unternehmen unterschiedlichster Branchen gemeinsam als Gruppe mit dem WWF Österreich auf freiwilliger Basis zusammenarbeiten, um neue klimafreundliche Lösungen umzusetzen“, erläutert Johannes Naimer, Leiter der WWF CLIMATE GROUP. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass Unternehmen schon mit verhältnismäßig kleinen Veränderungen viel für den Klimaschutz erreichen können.“

INFO: www.climategroup.at

Gemeindebus Gerersdorf

Der klima:aktiv mobil Partner, die Gemeinde Gerersdorf, hat in diesem Jahr offiziell den Betrieb ihres Gemeindebusses aufgenommen. Dieser ist ein gemeinsames Projekt der Gemeinde Gerersdorf und des Landes NÖ mit dem Ziel, die Mobilität der Gerersdorfer Bevölkerung zu verbes-

sern. Voraussetzung für den Transport ist die Mitgliedschaft beim Verein „Gemeindebus Gerersdorf“, die jährlich € 15,- beträgt. Die Kosten für eine Strecke belaufen sich auf € 2,50 pro Person. Der Bus mit seinen freiwilligen Fahrern sorgt dafür, dass Vereinsmitglieder Fahrtziele innerhalb der Gemeinde auch ohne eigenes Auto erreichen können, wobei sie im gesamten Ortsgebiet immer von Zuhause abgeholt werden. Aber auch Fahrtziele rund um die Bahnhöfe Prinzersdorf und St. Pölten, Krankenhaus, Krankenkasse oder Pensionsversicherung können angefahren werden. Derzeit werden die Fahrten von Montag bis Freitag jeweils von 7.00 – 13.00 Uhr durchgeführt, eine Ausweitung ist geplant. Der Bus ist mit ausfahrbaren Einstieghilfen und einer Klapprampe für Rollstühle ausgestattet.

INFO: www.gerersdorf.gv.at

Ökohaus-Weltmeister LISI

Das Team Austria konnte sich bei einem der wichtigsten, universitären Wettbewerbe im Bereich nachhaltiges Bauen, dem kalifornischen „Solar Decathlon“, durchsetzen. Die beteiligten Forschungsgruppen stammen von der Technischen Universität Wien, dem Austrian Institute of Technology (AIT) und den Fachhochschulen St. Pölten sowie Salzburg. Das Einfamilienhaus LISI (Living Inspired by Sustainable Innovation) vereint Leistung, Attraktivität für die VerbraucherInnen mit exzellentem Design, opti-



maler Energie-Produktion sowie maximalem Einsatz. Das Gebäude besteht zu 96 % aus Holz, von der Dämmung bis zum Innenbereich. Stoffbahnen an der Fassade dienen im Sommer als Sonnenschutz und werden im Winter entfernt. Durch den Einsatz modernster Technik wird mehr Energie erzeugt als verbraucht wird. Mit dem Haus LISI hat sich das österreichische Team bei der erstmaligen Teilnahme gegen 19 MitbewerberInnen durchgesetzt.

INFO: www.solardecathlon.at

wn.dämmwette

Vom 1. 10. 2013 bis 31. 3. 2014 läuft in Wr. Neustadt ein Experiment der besonderen Art: Am Platz vor dem BORG wurde



ein Hausmodell im Passivhaus-Standard, das andere in der in den 70er Jahren üblichen Bauweise aufgestellt. Im Inneren der Objekte befinden sich ein Thermostat und ein kleiner Heizofen, um die Raumtemperatur auf mindestens 21°C konstant zu halten. Die BürgerInnen sollen nun im Zuge eines Gewinnspiels erraten, wie hoch die Energieeinsparung beim gut gedämmten Haus während der 182 kalten Tage ausfallen wird. Die „Wiener Neustädter Dämmwette“ ist ein Umsetzungsprojekt der Klima- und Energie-modellregion Wiener Neustadt, in Zusammenarbeit mit der Energie- und Umweltagentur NÖ, gefördert durch den Energie- und Klimafond.

INFO: www.wnks.at



Froh mit Stroh

Ein Klassiker in modernem Gewand

Der innovative Baustoff, der bei uns buchstäblich vor der Haustüre wächst, erfreut die Umwelt dank positiver Klimabilanz und schont durch die hohen Förderungen in Niederösterreich auch das Budget beim Hausbau.

NÖ **Musterhaus.** Das erste lasttragende Strohballen-Musterhaus Österreichs entsteht derzeit in Ebergassing (Bezirk Wien-Umgebung) und kann bereits besichtigt werden. Baumeister Ing. Jürgen Höller und seine Strohplus GmbH haben damit eine alte Tradition perfektioniert und auf den heutigen Stand der Technik gebracht. Das älteste bekannte Strohballenhaus wurde im Jahre 1903 in Nebraska errichtet und ist nach wie vor in hoher Qualität erhalten. Seit damals hat sich in puncto Bauvorschriften einiges getan: Heute werden alle verwendeten Strohballen streng kontrolliert und für sämtliche Aufbauten wurden Brand- und Lasttests durchgeführt. Strohballen sind in die Brennbarkeitsklasse E eingestuft und für Einfamilienhäuser zugelas-

Das älteste bekannte Strohballenhaus wurde 1903 in Nebraska errichtet und ist nach wie vor in hoher Qualität erhalten.

sen. In lasttragender Bauweise sind bis zu dreigeschoßige Häuser möglich.

Höchste Förderung. Hinter dem Projekt steht das Ziel, Gebäude möglichst ohne Energieaufwand zu errichten. Tatsächlich kommt das Strohballenhaus dieser Vision schon sehr nahe, spart es doch durchschnittlich bis zu 100t CO₂ ein. Die Ausführung in Passivhausbauweise – diese ist durch die ausgezeichneten Dämmwerte fast selbstverständlich – belohnt das Land NÖ mit einer Förderung von € 50.000,-. Denn hierzulande hat der Klimaschutz einen hohen Stellenwert wie auch die höchstmögliche Fördersumme für den Hausbau demonstriert. Die Kosten des Strohhauses sind – ohne Berücksichtigung der Förderung – mit jenen beim herkömmlichen Massivbau vergleichbar. Die lasttragende

In lasttragender Bauweise sind bis zu dreigeschoßige Häuser aus Stroh möglich.

Bauweise, die die Strohplus GmbH als erstes Unternehmen in Österreich in einem eigenen entwickelten System anbietet, ist in jedem Fall günstiger als eine Kombination aus Holzkonstruktion und Stroh als Dämmstoff.

Stärkung der Region. Stroh ist als Nebenprodukt der Landwirtschaft in Niederösterreich in großen Mengen verfügbar und punktet außerdem durch kurze Transportwege. Dabei sind keine eigenen Anbauflächen notwendig und somit entstehen auch bis zur Ernte keine zusätzlichen Emissionen – wiederum ein Faktor für eine positive Klimabilanz. Landwirtinnen und Landwirte profitieren von einer Aufwertung des Nebenprodukts, somit leistet das innovative Konzept auch einen Beitrag zur Stärkung der Region.

Erfahrung und Wissen. Die qualitativ hochwertigen Strohballen mit einem Ge-



Stroh als lasttragende Elemente: In Österreich erstmals durch das spezielle System der Strohplus GmbH möglich.



Bestes Material an der Hand: Baumeister Ing. Jürgen Höller verwendet nur zertifizierte Strohballen aus Niederösterreich.

wicht von bis zu 240 kg werden von zertifizierten Betrieben geliefert und streng kontrolliert. Die 80 cm starken Außenwände eines lasttragenden Strohballenhauses dämmen hervorragend gegen Kälte und auch Hitze. Ihr Dämmwert ist vergleichbar mit einer 50 cm Styropordämmung (EPS-F) im Massivbau. Dabei beträgt der Energieaufwand von der Herstellung bis zur Verarbeitung jedoch nur ca. 4% gegenüber einem massiven Mauerwerk mit Dämmung im Passivhausstandard. Höller gilt als Pionier und Vordenker, der jahrelange Entwicklungsarbeit in seine Energiespar-Vision gesteckt hat. Jetzt gibt er diese Erfahrung beim Bau an seine Kunden und Kundinnen weiter. Der Baumeister garantiert dabei Fixtermine und Budgettreue. Beim Strohballenbau gilt die Devise: Keine Experimente, sondern zertifizierte Qualität von erfahrenen Expertinnen und Experten.

Schädlinge und Allergien. Eine der häufigsten Fragen und Ängste betreffen die Beständigkeit von Strohhäusern gegen Nage-

jeder anderen Bauart auch, ein fachgerecht ausgeführter Wandaufbau durch erfahrene BaumeisterInnen. Verputzte Strohballen weisen außerdem keinerlei Allergiepotenzial auf. Das Material wird auch vor der Verwendung auf Schäden und Schimmelpilze untersucht. ☞

Wer denkt beim Schlagwort „Stroh“ schon an den neuesten Immobilien-Trend?

UMWELT&energie befragte Baumeister Ing. Jürgen Höller von der Strohplus GmbH, was seine Stroh Häuser zu etwas Besonderem macht.

U & e: Wie hilft das Strohhaus dem Klima?

HÖLLER: Seit 2006 dämme ich beim Bau von Passivhäusern alle Dächer mit



Strohballen. Diese werden dabei in einer geschlossenen Holzkonstruktion eingebracht (Infill-System). Klassische Niedrigenergie- und

Passivhäuser liefern im laufenden Betrieb Vorzeige-Werte bei der Energieeffizienz. Ich wollte aber noch einen Schritt weiter gehen und habe mich gefragt: Ist es möglich, dass bereits die Herstellung der Baustoffe und der Hausbau selbst wenig bis keine Energie verbrauchen? Die Antwort fand ich in

der Natur: Stroh – wie auch Holz – bindet beim Wachstum CO₂. Somit wird gegenüber einem herkömmlichen Massivhaus CO₂ eingespart und ein toller Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

U & e: Wie wohnt es sich in einem Strohhaus?

HÖLLER: Strohballen als Baustoff vereinen zahlreiche Vorteile: Sie sind leicht formbar und ermöglichen viele verschiedene Gestaltungen, sie sind feuchteausgleichend und schaffen in Kombination mit einem Lehm- bzw. Kalkputz ein behagliches und gesundes Raumklima. Strohballenhäuser sind ökologisch und frei von Schadstoffen und

Chemikalien. Der Baustoff hat hervorragende bauphysikalische Eigenschaften bezüglich Wärmeschutz, -speicherung sowie Schalldämmung und ist somit eine echte Alternative zu herkömmlichen Materialien. Damit bringen wir Energiesparen und Wohlfühlen unter einen Hut.

U & e: Wo wird Stroh in Zukunft noch überall zum Einsatz kommen?

HÖLLER: Zum Beispiel beim Bau von Ziegelhäusern oder bei der Sanierung könnte Stroh einen wichtigen Beitrag zur Energieeffizienz leisten. So könnten auch bestehende Gebäude und andere Bauweisen von den Vorteilen unseres Naturbaustoffs profitieren. Daran arbeiten wir bereits, und zwar mit der Entwicklung und Produktion von Strohdämmplatten. ☞

www.strohplus.at

Die CO₂-Bilanz ist positiv: Stroh verursacht bei seiner Herstellung deutlich weniger CO₂ als es bindet.

tiere und Insekten. Bauleute können beruhigt sein: Mäuse und Insekten interessieren sich nicht für Strohballenhäuser, denn Stroh ist nährstoffarm und daher kein schmackhafter Leckerbissen für Tiere. Die dichte Pressung bietet außerdem keine Hohlräume zum Nisten. Voraussetzung ist, wie bei



Mobilität ...

... und Transport 2025+

Unter diesem Motto wurden heuer beim VCÖ-Mobilitätspreis, dem größtem Wettbewerb für ökologisch verträgliche Mobilität und nachhaltigen Transport, drei Siegerprojekte aus Niederösterreich gekürt.

Innovative Mobilitätsprojekte. Jährlich veranstaltet der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) in Kooperation mit dem Land NÖ und dem ÖBB-Postbus einen Mobilitätswettbewerb mit dem Ziel, vorbildhafte Projekte für eine umweltfreundliche und ökonomisch effiziente Mobilität vorzustellen und bekannt zu machen. „Die 44 eingereichten Projekte zeigen eine breite Palette, die es ermöglicht, die Mobilität in unserem Bundesland ökologischer zu gestalten. Ich gratuliere und danke allen TeilnehmerInnen und PreisträgerInnen“ zeigte sich Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf bei der Preisverleihung

NÖ (eNu) initiierten Siegerprojektes „Gehen geht“ ist es, mehr Kinder zu begeistern, wieder zu Fuß in die Schule zu gehen. Bereits im Juni 2007 wurde diese Initiative mit dem UNESCO Preis für „vorbildliche UN Dekadenprojekte“ im Bereich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und 2011 dem Energy Globe NÖ in der Kategorie „Jugend“ ausgezeichnet. „Gehen geht“ wird bereits seit dem Jahr 2006 im letzten Kindergartenjahr in Kooperation mit den NÖ Landeskindergärten durchgeführt, weil der Grundstein für das Mobilitätsverhalten

weltfreundlich. In einer Zeit, in der die Zahl der Kinder, die unter Bewegungsmangel und Übergewicht leiden, steigt, kann durch

Im letzten Schuljahr wurden bereits

215.000 Top-Jugendtickets gelöst.

einen zu Fuß zurückgelegten Schulweg gegengesteuert und somit auch die vielen „Elterntaxi-Wege“ reduziert werden.

„Top-Jugendticket“. Dieses im Schuljahr 2012/13 gestartete Siegerprojekt ist ein sensationelles Angebot, das bereits von anderen Bundesländern nachgeahmt wurde. Das Top-Jugendticket im Verkehrsverbund Ost-Region kostet € 60,- pro Jahr und gilt für alle SchülerInnen sowie Lehrlinge bis zum vollendeten 24. Lebensjahr in sämtlichen öffentlichen Verkehrsmitteln in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. Damit können sowohl die Fahrten zwischen Wohn- und Ausbildungsort als auch alle Freizeitfahrten mit einem einzigen Jahresticket absolviert werden. Für SchülerInnen und Lehrlinge, die nur zwischen Wohn- und Ausbildungsort unterwegs sind, gibt es das Jugendticket wie die ehemalige SchülerInnenfreifahrt um € 19,60.

Der Grundstein für das Mobilitätsverhalten

zukünftiger Generationen wird in deren Kindheit gelegt.

erfreut. Unter dem diesjährigen Motto „Mobilität und Transport 2025+“ wurden letztendlich drei NÖ Projekte ausgewählt, die einerseits das Zufußgehen von klein auf fördern, den Trend weg vom Autobesitz hin zu Öffis, Gehen und Carsharing verstärken sowie das Umsteigen auf Bahn und Bus für junge Menschen finanziell attraktiver machen sollen.

„Was Hänschen nicht lernt...“ Ziel dieses von der Energie- und Umweltagentur

der zukünftigen Generationen bereits in der frühen Kindheit gelegt wird.

„Gehen geht“. Deshalb zeichnet sich dieses Projekt, an dem bisher mehr als 1.650 Kinder teilgenommen haben, durch besondere Nachhaltigkeit aus. Die Kinder haben Spaß und Freude an der Bewegung, lernen richtiges Verhalten im Straßenverkehr und haben Vorbildwirkung gegenüber den Eltern. Nebenbei ist Gehen gesund und um-

Vielversprechende Ansätze stärken nachhaltige Mobilität.



Mobil, sicher und preisgünstig. Junge Menschen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln um ein Vielfaches sicherer unterwegs

nen 15 Jahren ist der Preis für ein Fass Rohöl um das Siebenfache gestiegen. Eine Möglichkeit, die Abhängigkeit von diesem teuren

aus Elektromobilität und öffentlichem Verkehr bei BahnpendlerInnen erprobt wird. Ziel dieses dreijährigen Forschungsprojektes, das von den Test-Usern sehr gut angenommen wird, ist die Entwicklung eines Prototyps der intermodalen ländlichen E-Pendlermobilität. Das Mobilitätsmodell umfasst ein E-Auto für die Verbindung Bahnhof – Wohnort, die Bahnverbindung zum Bahnhof des Arbeitsortes und von dort geht es mit E-Bike oder E-Carsharing an den tatsächlichen Arbeitsplatz. Tagsüber werden die Autos von einem lokalen Betrieb als Dienstauto ver-

Durch das E-Carsharing ersparen sich Pendlerhaushalte im ländlichen Raum einen Zweitwagen.

als mit Mopeds oder Autos. Neben dem Angebot an Bus- und Bahnverbindungen ist es auch eine Preisfrage, für welches Verkehrsmittel sich Jugendliche bzw. junge Erwachsene entscheiden. SchülerInnen, die bisher aufgrund eines zu kurzen Schulweges keinen Anspruch auf SchülerInnenfreifahrt hatten oder die Schule von zwei Wohnsitzen aus besuchen mussten, können die Vorteile des Top-Jugendtickets nutzen. Dadurch stieg die Zahl der verkauften Fahrausweise bereits im ersten Jahr von 282.000 (ehemalige SchülerInnenfreifahrt) auf rd. 320.000 Jugendtickets, das ist ein Plus von 12%. Davon waren rd. 215.000 Top-Jugendtickets. Eine positive Randerscheinung der Einführung des Top-Jugendtickets ist außerdem die enorme Reduzierung des Verwaltungsaufwandes gegenüber der ehemaligen SchülerInnenfreifahrt.

eMORAIL zukunftsweisend ... Die Zeit des billigen Erdöls ist vorbei: In den vergange-

fossilen Energieträger zu reduzieren, ist die Forcierung der Elektro-Mobilität. Dazu zählen auch die immer beliebter werdenden E-Fahrräder, die viele kurze Autofahrten ersetzen können, denn 60% aller Autofahrten in Niederösterreich sind kürzer als zehn, zwei Drittel davon sogar kürzer als fünf Kilometer. Aus dem Blickwinkel, dass die Zukunft der Mobilität zunehmend elektrisch sein wird, wurde das Projekt eMORAIL – Integrated eMobility Service für Public Transport – ein Mobilitätspaket speziell für PendlerInnen – ebenfalls mit dem Mobilitätspreis 2013 ausgezeichnet.

... und weltweit erstmalig. Grimmenstein in der Klima- und Energiemodellregion Bucklige Welt-Wechseland ist einer von österreichweit sieben eStandorten des Car-Sharing Projekts der ÖBB, wo die Kombination

eMORAIL verknüpft Bahn, eBike- und eCar-Sharing und schafft damit flexible, bedarfsorientierte Mobilität.

wendet und der dafür benötigte Strom aus Sonnenenergie gewonnen. Durch das E-Carsharing ersparen sich Pendlerhaushalte einen Zweitwagen. Das Besondere an diesem Projekt ist die gezielte intermodale Verknüpfung mit Öffis. Es ist weltweit das erste E-Mobility-Projekt dieser Art. Auch das Sharing-Modell für den ländlichen Raum ist neu. ←

www.vcoe.at, www.enu.at, www.emorail.at,
www.buckligewelt.at, www.vvnb.at



Pfarrer Franz Xaver Hell ist Berufsradler und Präsident des örtlichen Radclubs.

Der radelnde Pfarrer ...

... verhilft zum Stockerlplatz

Man nehme einen Rad-Wettbewerb, einen Radverein, zwei kleine NÖ Gemeinden und lasse einen Pfarrer mitspielen. Heraus kommt eine schöne Geschichte zum Thema KilometerRADLn.

© MÄCHER, RADLERREIF HÜRMA

Die **Champions**. 1.500 RadlerInnen aus 270 NÖ Gemeinden machten KilometerRADLn zum größten Rad-Wettbewerb des Landes. Die KilometerRADL-Champions 2013 sind die Gemeinde Muckendorf-Wipfing im Bezirk Tulln und in der BürgermeisterInnen-Wertung Gernot Hainzl aus Röhrenbach im Bezirk Horn. Platz zwei in der Gemeindegewertung des vom Klimabündnis organisierten RADLand-Projektes holte sich St. Margarethen an der Sierning im Bezirk St. Pölten. Einer, der für das gute

viermal die Woche“, erzählt Hell. „Nur am Sonntag geht es sich mit dem Rad nicht aus. Da ist die Zeit zwischen den Messen zu knapp.“

Und warum nicht die Messen etwas verschieben? Bei der Antwort entkommt dem Pfarrer ein Schmunzeln: „Das habe ich aus anderen Gründen schon einmal angeregt, es wurde daraufhin zur lokalpolitischen Sache. Ich muss einfach noch fitter werden und dann geht sich das auch so aus.“ 63 RadlerInnen haben in dieser zweitplatzierten Gemeinde mitgemacht – doppelt so viele wie im letzten Jahr. 36.594 Alltagskilometer kamen zusammen. In Schwung gebracht wurde KilometerRADLn auch durch GR Manfred Gundacker.

... und kommunikativer Radpräsident.

„Der Wettbewerb hat sich sehr positiv auf unsere Gemeinde ausgewirkt. Vor allem Kinder sind umgestiegen und lassen sich jetzt weniger oft mit dem Auto führen. Das ist gut für das Klima und die Gesundheit“, betont Pfarrer Hell, der auch Präsident des

1.500 RadlerInnen aus 270 NÖ Gemeinden

haben beim Wettbewerb

„KilometerRADLn“ mitgemacht.

örtlichen Radclubs ist. Er fährt im Ort prinzipiell alles mit dem Rad, auch im Winter. „Im Auto ist man anonym. Auf dem Rad sieht man dagegen alle anderen und wird auch selbst wahrgenommen. Ich bleibe sehr oft kurz stehen und plaudere mit den Leuten.“

Eigeninitiative. St. Margarethen hat sogar eine eigene Gruppenwertung ins Leben gerufen. Die fleißigsten RadlerInnen erhielten Urkunden und Preise. Gefeiert wurde bei einem KilometerRADLn-Fest, zu welchem die Gemeinde gemeinsam mit dem Union Radclub ins Gasthaus Schmidl lud. Für das nächste KilometerRADLn-Jahr sieht Hell schon jetzt einen Wettstreit kommen: Seine zweite Pfarre Hürm hat heuer erstmals mitgemacht und angekündigt, im nächsten Jahr ordentlich zuzulegen. ☘

www.kilometerradln.at
www.radland.at

Allein durch das Pendeln zwischen seinen beiden Gemeinden sammelte der Pfarrer zahlreiche Kilometer.

Abschneiden dieser Gemeinde mitverantwortlich ist, trägt aus beruflichen Gründen schwarz: Pfarrer Franz Xaver Hell.

Berufsradler ... Pfarrer Hell pendelt regelmäßig radelnd zwischen seinen zwei Pfarren St. Margarethen und Hürm. „Die einfache Strecke beträgt so um die sieben Kilometer, in den Sommermonaten pendle ich



Neues Online-Tool ...

... bewertet Erfolge von Gemeinden im Energie- und Klimaschutz

An über 350 NÖ Ortseinfahrten hängt das Schild Klimabündnis-Gemeinde. Antworten auf die Frage, was diese wirklich für den Klimaschutz tun, liefert der Energie- & KlimaCheck.

Maßnahmenkatalog. Der Energie- & KlimaCheck ist ein Tool von Klimabündnis Österreich. Gemeinsam mit der Energie- & Umweltagentur NÖ wurde dieser für alle NÖ Gemeinden weiterentwickelt. Der Check umfasst acht Themenbereiche. Von der Frage, ob es ein Gemeindeteam für Energie und Klimaschutz gibt, über Öffentlichkeitsarbeit & Bewusstseinsbildung, Energie, Mobilität, Bodenschutz & Raumplanung bis zu öffentlicher Beschaffung, Klimagerechtigkeit und Kooperationen. Mit insgesamt 73 klimarelevanten Maßnahmen geht die Evaluierung in die Tiefe. „Der Energie- & KlimaCheck ist ein Online-Tool mit dem erhoben wird, in welchen Bereichen sich die Gemeinden engagieren. Das Werkzeug wird vom Klimabündnis österreichweit eingesetzt. Wir erkennen damit früher, wo Bedarf besteht, und können unsere Angebote zielgenau definieren“, umreißt die Regionalstellenleiterin des Klimabündnis Niederösterreich, DI Petra Schön, die Vorteile der Erhebung.

Planungsinstrument. Das Ergebnis beinhaltet eine Analyse der bisherigen Klima-

Der neu überarbeitete Energie- & KlimaCheck ermöglicht auf Basis einer Ist-Zustandsanalyse eine effizientere Planung.

schutzaktivitäten und ein Planungsinstrument für die Zukunft. Auf einem an das Kühlschrankschild angelehnten Ausweis können Gemeinden ablesen, wie aktiv sie sind, und wo sie im Vergleich zu anderen Gemeinden stehen. Pfaffstätten im Bezirk Baden erhielt beispielsweise auf der von A++ bis G reichenden Skala ein A+. Die höchste Bewertung erhielt diese Gemeinde im Bereich öffentliche Beschaffung: Als Klimabündnis- & Fairtrade-Gemeinde hat sie nachhaltige Beschaffung sogar mit einem Gemeinderatsbeschluss verankert. Bürgermeister LABg. Christoph Kainz ist zufrieden: „Wir liegen damit landesweit im oberen Drittel. Das bestätigt unseren Weg, es zeigt aber auch, wo wir noch ansetzen müssen. Der Energie- & KlimaCheck ist für uns deshalb so nützlich, weil er praxisnah aufgebaut ist. Alle Maßnahmen sind mit Infos, weiterführenden Links, Angeboten und Fördertipps hinterlegt.“

Aktive Gemeinden. Die Auswertungen des Checks ergaben, dass derzeit 93 % der NÖ Ge-

meinden die Energiedaten ihrer Gemeindeobjekte regelmäßig erheben und 72 % ihrer BürgerInnen Infos und Beratungen zu energierelevanten Themen anbieten. Im Bereich Energiesparen optimieren 82 % ihren Gebäudebestand durch umfassende thermische Sanierung. Die Top-Maßnahme bei den erneuerbaren Energien ist der Einsatz von Biomasse und Nahwärme mit 70 %.

Vielfalt an Möglichkeiten. Zu den weiteren Ergebnissen zählen: 100 % geben in ihrer Gemeindezeitung Klima- und Energiespartipps, 86 % fördern den Radverkehr, 76 % setzen auf regionale, saisonale und biologische Produkte, 75 % haben eine Arbeitsgruppe in ihrer Gemeinde eingerichtet, die sich mit Energie und Klimaschutz beschäftigt und 60 % kooperieren im Klimaschutz mit ihren Bildungseinrichtungen. Der Energie- & KlimaCheck ist eine sehr gute Arbeitsgrundlage für alle im Klimaschutz aktiven Partnerorganisationen in NÖ. Damit können Gemeinden noch zielgerichteter betreut werden. ↔

Der umfangreiche Katalog umfasst insgesamt acht Bereiche und 73 klimarelevante Maßnahmen.

www.klimabuendnis.at/klimacheck
www.umweltgemeinde.at/energie-klima-check

TERMINNE



© BEHELIAN, NP-THAYATAL, DONAUUELEN/AT/KEHN, ISTOCKPHOTO.COM/BETTINSAMPL, NATURHISTORISCHES MUSEUM

Weihnachtsmärkte 2013 im Biosphärenpark Wienerwald

Termine/Orte: 5. – 8. 12. 2013, Kunstadvent Baden (Casino Baden); 6. – 8. 12. Adventmarkt im Schloss Hernstein, 6. – 8. 12. Advent im Deutschordenshaus Schloss Gumpoldskirchen, 14. 12. Adventmarkt im Stift Heiligenkreuz ←

INFO: www.bpww.at

Auf Schneeschuhen unterwegs

Diese Wanderungen im Biosphärenpark Wienerwald finden jeweils samstags um 14.00 Uhr von Dezember bis März statt. ←

ANMELDUNGEN & INFO: schneeschuhwandern@hotmail.com, www.bpww.at

Silvesterwanderung im Nationalpark Thayatal

Am Programm steht eine gemeinsame Wanderung durch das winterliche Thayatal, um Schritt für Schritt das alte Jahr ausklingen zu lassen und auf die großen und kleinen Erfolge anzustoßen. Der Retzer Konditor Felix Wiklicky sorgt für kleine Speisen, wärmende Getränke und Sekt für die Wandernden.

Termine/Treffpunkt: 31. 12. 2013, 14.00 – ca. 16.30 Uhr, Parkplatz Ruine Kaja ←

INFO: www.np-thayatal.at



Winterliche Spurensuche im Biberrevier – Wanderung

Im Winter und zeitigen Frühjahr ist die landschaftsgestalterische Kraft des Bibers besonders deutlich zu sehen. Eine Biberexpertin verdeutlicht, warum diese Tiere so wichtig für eine intakte Au-Landschaft sind.

Termin/Treffpunkt: 23. 2. 2014, 13.00 – 16.00 Uhr, Schönau a. d. Donau ←

INFO & ANMELDUNG: schlossORTH, NP-Zentrum, Tel. 02212/3555, www.donauauen.at



Wir suchen das Christkind

Wanderung durch die stimmungsvolle Winterlandschaft mit Geschichten und Märchen und anschließend gemütlichem Ausklang im Naturparkzentrum.

Termin/Ort: 8. 12. 2013, 16.00 – 18.00 Uhr, Naturparkzentrum Heidenreichsteiner Moor
Kosten: Erw.: € 5,-, Kinder: € 3,- ←

INFO: Naturparkzentrum Heidenreichsteiner Moor, www.moornaturpark.at

Lamawanderung im Naturpark Hohe Wand

Termin/Ort: 5. 1. 2014, 14.00 Uhr, Parkplatz Tiergehege (Hohe Wand)

Kosten: € 3,- ←

INFO: www.naturpark-hohewand.at oder naturpark@hohe-wand.gv.at



„Das Geschäft mit dem Tod – das letzte Artensterben?“ – Ausstellung

In dieser Sonderausstellung des Naturhistorischen Museums und des WWF Österreich erfährt man, wie der Mensch durch sein tägliches Verhalten Einfluss auf das Artensterben nimmt und was man dagegen tun kann. Auf rund 550 m² Ausstellungsfläche informieren sechs „Stationen“ zu den Themen Ausrottung, Lebensraumverlust, tödlicher Luxus, Ausbeutung der Meere, Vergiftung und Klimawandel.

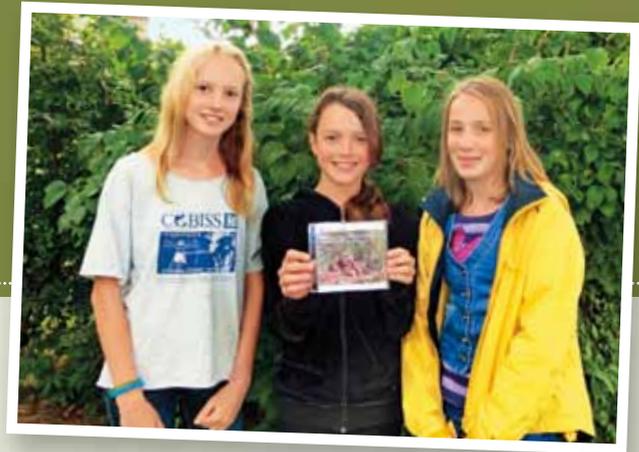
Termin/Ort: bis 21. 4. 2014 im Naturhistorischen Museum, Wien ←

INFO: www.nhm-wien.ac.at, www.wwf.at



KLIMA & natur

KURZ & bündig



Ziesel, Feldhamster & Co. – Nagetiere für den Schulunterricht

Eine vom Naturschutzbund NÖ konzipierte CD bringt in Form einer Powerpoint-Präsentation Licht ins Dunkel der Nöte von Wildtieren und soll SchülerInnen der 4. und 5. Schulstufe für die Bedeutung von Natur- und Artenschutz sensibilisieren. Neben den 36 bei uns heimischen Nagetierarten gibt es weltweit ca. 2.300 Arten, womit diese Ordnung rund die Hälfte aller Säugetierarten stellt. Neben den Nagern in freier Wildbahn gibt es auch etliche, die als Haustiere gehalten werden und im Freien nicht überlebensfähig wären. Und so taucht in der Bilderfolge immer wieder das Meerschweinchen „Antonia“ auf, das über dieses und jenes auf spielerische Weise aufklärt. Am Beispiel von Ziesel und Feldhamster, die hierzulande in freier Wildbahn leben, werden deren Lebensräume vorgestellt und erläutert, wie sie Winterschlaf halten bzw. warum das Überleben für sie so schwer geworden ist. „Erfahren die Kinder über diese Zusammenhänge, können sie auch das sensible Gefüge in der Natur verstehen. Dann ist es nur mehr ein Schritt in Richtung aktives Engagement“, betont Säugetierexpertin Dr. Karin Enzinger vom Naturschutzbund NÖ. ←

BESTELLUNG: Die CD kann zu einem Unkostenbeitrag von € 10,- (exkl. Versand) beim Naturschutzbund NÖ bestellt werden; Tel. 01/4029394, noe@naturschutzbund.at

Erster landwirtschaftlicher Partnerbetrieb des Biosphärenparks Wienerwald

Partnerbetriebe tragen die Idee des Biosphärenpark mit und setzen diese im täglichen Wirtschaften um. Der Biobetrieb Annahof in Laab im Walde wurde als erster landwirtschaftlicher Partnerbetrieb ausgezeichnet. „Die Herkunft der Produkte, Nachhaltigkeit in der Produktion und der Kauf re-

gionaler Erzeugnisse werden für die Konsumentinnen und Konsumenten von heute immer wichtiger“, ist Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf überzeugt. Die Partnerbetriebe der Branche „Landwirtschaft mit Direktvermarktung“ erfüllen die Nachhaltigkeits- und Qualitätskriterien und werden unabhängig überprüft. Am Annahof werden die Tiere geboren, artgerecht gehalten und mit qualitativ hochwertigem Bio-Futter aus der eigenen Produktion versorgt. Durch die Bewirtschaftung mehrerer sogenannter WF-Flächen



leistet Familie Schabbauer außerdem einen Beitrag zum Erhalt der naturschutzfachlich besonders wertvollen Flächen. Eine weitere Besonderheit ist die Verarbeitung der Milch in der hofeigenen Molkerei und die Schlachtung direkt am Hof. Jeden Freitag und Samstag werden alle selbstproduzierten Produkte im Ab-Hofverkauf angeboten. ←

INFO: Annahof – biologische Landwirtschaft, Fam. Schabbauer, www.annahof-laab.at

Umwelt-Medientraining für Gemeinden & Regionen

Bewusstseinsbildung ist die billigste und einfachste Klimaschutz-Maßnahme, vorausgesetzt man weiß, wie man das in der Praxis macht. Wie spricht man die unterschiedlichen Zielgruppen an? Welche Kommunikationskanäle gibt es und wie setzt man diese ein? Das Klimabündnis bietet GemeindevertreterInnen ein dreistündiges Medientraining. Vorgestellt werden unterschiedliche Medien – von Gemeindezeitun-

gen bis zu Web 2.0-Medien wie Blog oder Facebook – und es gibt praktische Tipps zum Texten, zur Bilderwahl sowie zum persönlichen Umgang mit lokalen Medien. ←

INFO: Mit dem Veranstaltungsscheck für Gemeinden können Kosten gespart werden; Klimabündnis NÖ, Tel.: 02742/26967, www.klimabuendnis.at/medientraining, www.umweltgemeinde.at

Das KLIMA-Fußballspiel „FairPlay“

Fußball ist eine Sprache, die sehr vielen Menschen vertraut und verständlich ist. Das von Klimabündnis entwickelte Fußballspiel ist ein etwas anderes Fußballspiel mit eigenen Regeln. In unterschiedlichen Teamgrößen, mit unterschiedlich großen Bällen, sogar einbeinig geht es zur Sache. Es werden spielerisch globale Problemstellungen wie Klimawandel und unfairer Handel aufgezeigt und Alternativen vorgestellt, die verträglich für Mensch und Umwelt sind. Zielgruppen sind Erwachsene und Jugendliche. Gemeinden können dieses Spiel gemeinsam mit Plakat- und Gemeindezeitungsvorlage, Infostand, Vor- und Nachberichterstattung in den



Klimabündnis-Medien sowie einer Fotoausstellung bei Klimabündnis NÖ anfragen. Mit dem Veranstaltungsscheck werden 75 % der externen Kosten vom Land NÖ rückerstattet. Diese Förderung gilt bis Ende 2014. Die Kosten betragen in diesem Fall € 160,-, ohne Förderung € 570,-. ←

INFO & BUCHUNG: Klimabündnis NÖ, DI Angelika Swoboda-Moser, Tel.: 02742/26967-16, niederosterreich@klimabuendnis.at, www.klimabuendnis.at/fairplay, www.umweltgemeinde.at

Der Weitwanderer... ... ist nach Niederösterreich zurückgekehrt

Auf leisen Pfoten hat Österreichs größte Katzenart bereits die Wachau erreicht.

Der Eurasische Luchs braucht ausgedehnte Reviere und ignoriert Ländergrenzen.

Ohne Lebensraumvernetzung wird es für ihn und andere große Beutegreifer

jedoch kein Comeback auf Dauer geben. Text: Barbara Grabner

Willkommen. Im österreichischen Teil des Böhmerwaldes wurde der letzte Luchs 1812 erlegt, im tschechischen Teil konnte er sich bis Anfang des 20. Jahrhunderts behaupten. Seine Rückkehr begann in Südböhmen in den 1950er Jahren mit dem Auftauchen einzelner Individuen, die vermutlich aus

Luchse sind hauptsächlich in der Dämmerung oder nachts aktiv und daher besonders selten zu beobachten.

der Slowakei zuwanderten. Auch im nördlichen Österreich wurden vereinzelt Exemplare gesichtet. Allerdings ist der schöne Waldbewohner sehr heimlich und selten zu beobachten. Mag. Thomas Engleder vom Luchsprojekt Österreich Nordwest und seine tschechische Kollegin Tereza Mináriková verfolgen mittels Fotofallen-Monitoring seine Spur. Dabei werden Luchse mit sogenannten Wildkameras fotografiert. In der

Folge können durch Fellmustervergleich einzelne Individuen identifiziert werden.

Augen wie ein Luchs. Das Männchen Duvero ist nachweislich 111 km (Luftlinie) von der Donau an die Moldau spaziert. „Vor allem junge Männchen streifen auf der Suche nach einem eigenen Revier weit umher“, erklärt Engleder. Gäbe es nicht Wildkameras, könnte man die geschmeidigen Jäger kaum orten. Augen wie ein Luchs zu haben, nützt da gar nichts: „Er ist vor allem in der Dämmerung und nachts unterwegs, also in Zeiten, in denen wir meistens vor dem Fernseher sitzen oder schlafen. Außerdem ist er dank seiner hervorragenden Tarnung für uns quasi unsichtbar.“

Gekommen um zu bleiben? Ob Duvero und seine Artgenossen in Niederösterreich bleiben werden, ist noch ungewiss. Luchse siedeln sich nur dann dauerhaft an, wenn auch benachbarte Reviere existieren und

Das südliche Waldviertel eignet sich als Luchsrevier.

somit sichergestellt ist, dass Fortpflanzungspartner verfügbar sind. Der Luchs braucht störungsfreie Rückzugsgebiete, die es im Waldviertel zum Glück noch gibt. Als Tageslager nützt er felsiges Gelände oder dichten Fichtenwald, wo er reichlich Deckung findet.

Luchsfamilien. Grundsätzlich sind Luchse Einzelgänger. Die beiden Geschlechter treffen nur zur Paarungszeit aufeinander. Die Tragzeit dauert beim Luchs etwa 70 Tage und ein Wurf besteht aus ein bis vier – meistens aber zwei – Jungtieren. Die Jungensterblichkeit ist jedoch sehr hoch. Nach etwa zehn Monaten in Begleitung der Mutter werden die Jungluchse selbstständig und müssen bei der Suche nach eigenen Revieren viele Barrieren überwinden.

Zerstückelte Landschaft. Das Streifgebiet eines Luchses erstreckt sich über 50 bis 500 km². Weibchen beanspruchen kleine-



Im Winter kann das Auftreten von Luchsen anhand ihrer Spuren nachgewiesen werden.

Die Rückkehr des Luchses führt zu Nutzungskonflikten und Akzeptanzproblemen, für die das Luchsprojekt Lösungen zu entwickeln sucht.

re Gebiete als die männlichen Artgenossen, die über ein durchschnittliches Luchsrevier von etwa 100 km² verfügen müssen. Durch die starke Verbauung und das dichte Straßennetz wird die Landschaft zerstückelt und lässt der Raubkatze wenig Spielraum. „Der mitteleuropäische Luchsbestand kann langfristig nur dann überleben, wenn die Vorkommen im Böhmerwald, in den Karpaten und den Kalkalpen im Austausch stehen“, erläutert Mag.^a Margit Gross vom Naturschutzbund NÖ. „Das ist insofern wichtig, weil dies zur Vernetzung der Vorkommen zwischen dem Böhmerwald und den Alpen beiträgt.“ Im Bezirk Melk kommen sich die Böhmisches Masse und die Alpen am nächsten. Das südliche Waldviertel ist prinzipiell ein gutes Luchsrevier: Wälder, Ruhe, Wild, felsiges und sonniges Gelände. Mit seinen langen Beinen und großen Pfoten kann die Raubkatze selbst bei hoher Schneelage ohne Versinken umherstreifen.

Häufiger Revierwechsel. Ein Luchs ist gerade mal so groß wie ein Schäferhund und etwa 20 kg schwer. Er ist also keine furchterregende Gestalt, und doch löst seine Rück-

kehr bei manchen Skepsis aus. Dies beruht auf der Tatsache, dass mehr als die Hälfte seiner Nahrung aus dem Beutetier Reh besteht. Mangelt es an Wild, erbeutet der Luchs auch Ziegen und Schafe. Dies war auch der Grund für die erbitterte Verfolgung und schließlich die Ausrottung vor 150 Jahren. Heute leben in unseren Wäldern wieder zahlreiche Rehe bzw. Ziegen und Schafestreifen nicht unbeaufsichtigt umher. Sollte der Luchs sich wieder dauerhaft in Niederösterreich niederlassen, wird er den Rehbestand weniger beeinflussen als beispielsweise der Straßenverkehr. Sehr wohl kann sein Vorkommen aber einen positiven Nebeneffekt haben: Er könnte auf natürliche Weise den Rehbestand regulieren helfen und somit einen positiven Beitrag zur Naturverjüngung des Waldes leisten. Laut Engleder besteht kein Grund zur Aufregung: „Ein Luchs bleibt nie lange in ein und demselben Revier. Die radiotelemetrische Forschung ergab, dass Männchen etwa drei bis sechs Wochen benötigen, um ihr ganzes Territorium zu durchwandern. Rein rechnerisch

Ein Luchs bleibt nie lange in ein und demselben Revier.

kehr bei manchen Skepsis aus. Dies beruht auf der Tatsache, dass mehr als

durchstreifen sie also ein Gebiet etwa zehnmal pro Jahr.“

Wanderkorridore schützen. Der Naturschutzbund NÖ setzt sich seit Jahren für Lebensraumvernetzung ein, vor allem entlang der Grenze: Das Grüne Band ist ein Wanderkorridor ersten Ranges. Für größere Säugetierarten wie Luchse und Wildkatzen stellt es eine wichtige Ausbreitungslinie dar und sollte daher unbedingt erhalten werden. ←

Mag.^a Barbara Grabner, Naturschutzbund NÖ

www.noe-naturschutzbund.at
luchs.boehmerwaldnatur.at

Einen Luchs gesehen?

Einwandfrei dokumentierte Bildnachweise sind wertvolle und sichere Beweise zur Dokumentation von großen Beutegreifern nach internationalen Kriterien. Wer von Beobachtungen weiß, Hinweise geben kann oder als JägerIn Fotofallenbilder von Luchsen geschossen hat, wird ersucht, diese dem Monitoring zur Verfügung zu stellen. ←

KONTAKT: Mag. Thomas Engleder, luchs@boehmerwaldnatur.at oder Ing. Markus Kirchberger, Tel.: 0676/5539040

© MANHART (2), ENGLEDER, HOPFINGER



March-Thaya-Auen



Rundblättriger Sonnentau



Ramsar ...

...seit 30 Jahren in Österreich

1983 trat Österreich dem internationalen Übereinkommen über den Schutz von Feuchtgebieten bei. Zwei der derzeit 22 österreichischen Ramsar-Gebiete liegen in Niederösterreich. Text: Christa Hausleithner

Ramsar-Konvention. In der iranischen Stadt Ramsar wurde 1971 das „Übereinkommen über den Schutz von Feuchtgebieten, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung“ – die Ramsar-Konvention – geschlossen. War diese Anfang der siebziger Jahre noch auf den Schutz der ziehenden Wasser- und Watvögel ausgerichtet, wurde der Schutz von Feuchtgebieten mittlerweile zum generellen Ziel erklärt. Mittels Ausweisung von international bedeutenden Feuchtgebieten (Ramsar-Gebiete), der wohlausgewogenen Nutzung und internationaler Zusammenarbeit soll dieses Ziel erreicht werden.

Weltweit sind derzeit 2.165 Feuchtgebiete und mehr als 200 Mio. ha in 168 Staaten als Ramsar-Gebiete ausgewiesen.

Entwicklung in Österreich. Seit 1983 wurden in Österreich 22 Regionen mit einer Gesamtfläche von 126.141 ha als Ramsar-Gebiete ausgewiesen. Niederösterreich besitzt

zwei Ramsar-Gebiete: die „Donau-March-Thaya-Auen“ mit einer Fläche von 38.500 ha und die „Waldviertler Teich-, Moor- und Flusslandschaften“ die eine Fläche von insgesamt 13.000 ha umfassen. Die Donau-March-Thaya-Auen sind Teil des Trilateralen Ramsar-Gebiets „Auen im Zusammenfluss von March, Thaya und Donau“, das sich über die Staaten Tschechien, Slowakei und Österreich erstreckt.

Vielfältige Funktionen. Feuchtgebiete dienen einerseits verschiedenen Tier- und Pflanzenarten als Rückzugsraum, andererseits sind sie auch wichtige Wasserspeicher, die auch zur Wasserreinigung dienen, die örtlichen Klimabedingungen stabilisieren und Schutz vor Hochwasser bieten. Sie sichern die Wasserversorgung, ermöglichen Fischerei und sind zum Teil auch landwirtschaftlich nutzbar. Darüber hinaus stellen Gewässer wichtige Transport- und Verkehrswege sowie wertvolle Erholungs- und Tourismusgebiete dar.

In der größten zusammenhängenden Aulandschaft Mitteleuropas – den Donau-March-Thaya-Auen – findet man noch richtige „Urlandschaften.“

Einzigartige Aulandschaft in NÖ. Die Donau-March-Thaya-Auen wurden am 16. 12. 1982 als international bedeutendes Feuchtgebiet anerkannt und umfassen sowohl die Donau-Auen zwischen Wien und Pressburg als auch die March-Thaya-Auen entlang der Staatsgrenze zu Tschechien und der Slowakei. Es ist die größte zusammenhängende Aulandschaft Mitteleuropas, in der noch richtige „Urlandschaften“ zu finden sind: Auwälder mit mächtigen Bäumen, einem verzweigten Netz aus Alt- und Nebenarmen mit undurchdringlichen Röhrichten, Auwiesen, Inseln und Buchten. Eine unvergleichliche Artenvielfalt ist in diesem einzigartigen Lebensraumkomplex anzutreffen: mehr als 600 Farn- und Blütenpflanzen und 5.000 Tierarten, davon 60 Fischarten und über 100 verschiedene Vogelarten wie Seeadler, Schwarzstorch, Eisvogel und Wachtelkönig. Zu den Besonderheiten gehört auch das



Eisvogel



Gemeindeau, Winkellauerteich im Waldviertel

Vorkommen der Urzeitkrebse in den Tümpeln der Marchwiesen sowie die auf Bäumen brütenden Störche in Marchegg, die eine der größten Storchenkolonien Österreichs repräsentieren.

Mehrfach unter Schutz gestellt. Um diese Naturschätze zu erhalten, sind die größten Bereiche des Ramsar-Gebiets als Europa- und als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Insgesamt sieben Naturschutzgebiete liegen innerhalb der Grenzen des Ramsar-Gebiets. Die Donau-Auen wurden 1996 zum Nationalpark erklärt, wodurch eine Nutzung

Seit Ende 1999 zählen auch die Waldviertler Teich-, Moor- und Flusslandschaften zu den Ramsar-Gebieten.

schrittweise eingeschränkt werden konnte. Im Zuge eines LIFE-Projektes wurden entlang der Donau wieder einige Augewässer mit dem Hauptstrom verbunden. Um eine weitere Sohleintiefung der Donau zu verhindern, wird zusätzlich laufend grobes Schottermaterial in den Strom eingebracht. Das ist notwendig, da stromaufwärts der natürliche Geschiebetransport durch Staudämme und Rückhalte unterbrochen bzw. verhindert wird. Aber nicht nur die Flusslandschaften entlang der Donau wurden in den letzten Jahrhunderten auf Grund von Regulierungsmaßnahmen für die Schifffahrt stark verändert. Auch das ursprüngliche Mäandersystem der March und der Thaya wurde begradigt und Ufer be-

festigt. Durch Revitalisierungsmaßnahmen konnten inzwischen einige Mäanderbögen wieder angebunden werden.

Mystische, urtümliche Landschaft. Das Waldviertel verzaubert seit jeher durch seine landschaftliche Schönheit. Das Bild ist geprägt durch eine Vielzahl an Teichen, die teilweise schon im 13. Jahrhundert zur Fischzucht angelegt wurden, einem Netz kleinerer Flüsse und Moorlandschaften, die von der Urtümlichkeit dieser Landschaft zeugen und ihr im morgendlichen Nebelschleier eine mystische Prägung verleihen. Diese Waldviertler Teich-, Moor- und Flusslandschaften wurden am 22. 12. 1999 in die Liste der Ramsar-Gebiete aufgenommen. Das Gebiet setzt sich aus einem vielfältigen Landschaftsmosaik

zusammen, kann aber in drei Teilbereiche unterschieden werden: Die Karlstifter Moore, den gesamten Verlauf der Lainsitz und Umland sowie den Verlauf des Reißbaches und Umland. Besonderheiten, die man bei einem Besuch in diesem Gebiet finden kann, sind unter anderem die Blauflügelige Prachtlibelle, Flussperlmuschel, Moorfrosch, Rohrweihe und Blaukehlchen. Bemerkenswerte Pflanzenarten sind zum Beispiel der Rundblättrige Sonnentau, Moor-Drachenwurz und die Wasser-Schwertlilie.

Erhaltung und Revitalisierung. Um diese besondere Artenvielfalt zu schützen, sind verschiedene Erhaltungs- und Renaturierungs-

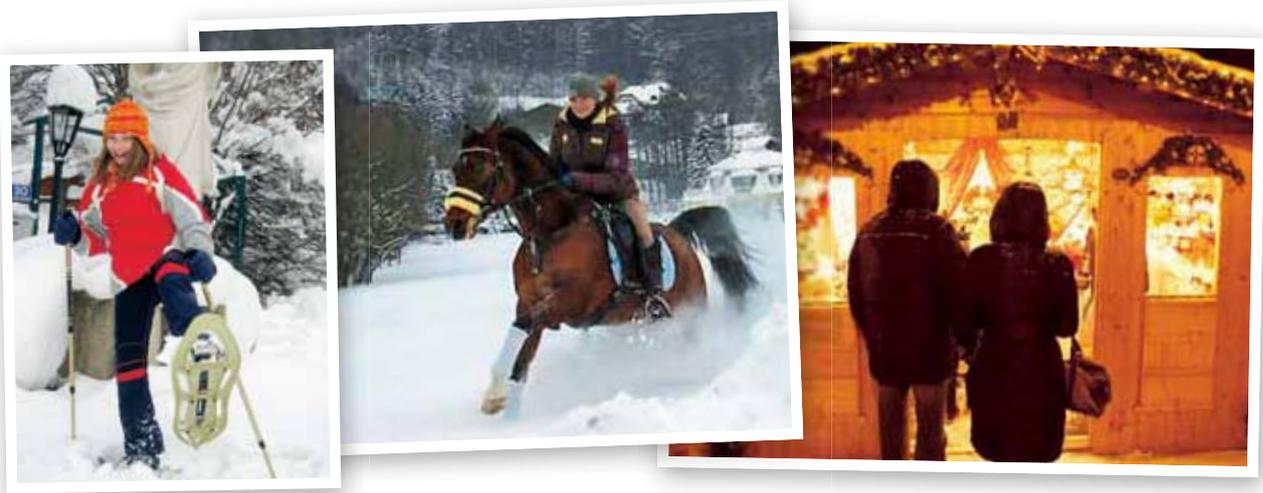
maßnahmen notwendig. In Mooren wurde zum Beispiel in den vergangenen Jahrhunderten für den Torfabbau häufig durch Entwässerung der natürliche Wasserspiegel abgesenkt. Das Schließen der Entwässerungsgräben und das Roden der ursprünglich unbewachsenen Moorflächen ist daher heute eine wichtige Maßnahme, um den natürlichen Wasserhaushalt wieder herzustellen und den Lebensraum Moor langfristig zu erhalten.

Ramsar-Zentrum Waldviertel „Unterwasserreich“. Dieses Ziel wird durch eine weitere Unterschutzstellung der Gebiete erleichtert. So sind große Teile des Ramsar-Gebiets zusätzlich als Europaschutzgebiet und einige Bereiche auch als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ein Beispiel dafür ist das Schremser Hochmoor, wo im Jahr 2004 das Ramsar-Zentrum Waldviertel „Unterwasserreich“ eröffnet wurde. BesucherInnen können sich dort durch interaktive Ausstellungen und individuelle Führungen rund um das Thema Feuchtgebiete informieren. ←

DI Christa Hausleithner hat das Studium der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur an der Universität für Bodenkultur in Wien abgeschlossen und war im Sommer 2013 Praktikantin im Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz.

- www.ramsar.org
- www.lebensministerium.at/umwelt/naturartenschutz/feuchtgebiete.html
- www.ramsar-march-thaya.eu
- www.unterwasserreich.at
- www.donauauen.at

© SCHUTZGEBIETSVERWALTUNG, FRANK, UMWELTBUNDESAMT, DALOUS, SCHMID



Ein Fest für alle Sinne

Winter im Biosphärenpark Wienerwald

Auch an diesen kurzen und kalten Tagen lässt sich der Wienerwald auf vielfältige Weise erobern. Text: Alexandra Herczeg

© SCHREINER, WÜRTH, DEBELJAN

Schneeschuhwandern oder hoch zu Ross. Wenn der Schnee unter den Schuhsohlen knirscht und die Äste sich im Wind wiegen, zeigt sich der Winter von seiner schönsten Seite. Mit Raureif bedeckte Felder und Wiesen locken genauso in die freie Natur wie Eiskristalle, die in der Winter Sonne glänzen. In dieser lässt sich der Wienerwald nicht nur per Pedes erkunden, sondern auch hoch zu Ross. Laden doch eine Vielzahl an markierten Reitwegen zu winterlichen Ausritten ein. Oder man wandelt auf den Spuren des Liederkönigs Franz Schubert von der Höldrichsmühle zum Husaren-tempel und stärkt sich bei einem warmen Glühwein im Hotel Restaurant Reitschule

mental oder den Naturpark Purkersdorf (siehe S. 30). Nicht selten lässt sich dabei ein Blick auf tierische Waldbewohner werfen.

Mit allen Sinnen. Auch das Programm von „Natürlich Lernen“ für Kindergarten- und Volksschulkinder bietet interessante Einblicke in die „schlafende“ Natur. Bei Führungen im Wald entdecken die kleinen WaldbesucherInnen die Vielfalt und Großartigkeit der Natur in ihrer unmittelbaren Umgebung. Lustige Spiele fördern die Konzentration und Geschicklichkeit.

„Wilde Zeit“. Unter dem Motto „be wild together“ bietet das Waldwildnis-Team am Sonntag, 8. Dezember 2013, eine „wilde“

Zeit im Naturpark Purkersdorf. Junge NaturforscherInnen zwischen sechs und zwölf Jahren schärfen dabei ihre Wahrnehmung, lesen Spuren im winterlichen Wald, erforschen Tiere und Pflanzen und lernen, wie Feuer in der Wildnis richtig entfacht wird.

Geburtstagsfeier einmal anders. Auch im Winter lässt es sich gut im Freien feiern. „Wir bieten aufregende Waldgeburtstags-

festen für Kinder im Alter von vier bis 13 Jahren und demnächst auch für junggebliebene Erwachsene“, erklärt Ulli Meister von Natur plus. Das Programm bietet jede Menge Abenteuer und Wissensspaß und wird individuell angepasst.

Auszeit und Gaumenfreuden. Besinnlicher geht es auf den Adventmärkten im Biosphärenpark Wienerwald zu (siehe S. 30). Das weihnachtliche Ambiente kann bei einem wärmenden Punsch genossen und gleichzeitig das gebotene Kunsthandwerk bestaunt werden. Nach einem aufregenden Tag im Wienerwald freut man sich auf den wohlschmeckenden Festtagsbraten. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit bietet Gabi Brauchl ihren biologischen Frischfisch filetiert oder im Ganzen – inkl. Serviertipp – am Grünen Markt in Baden an. ←

INFO: Biosphärenpark Wienerwald, Mag. Alexandra Herczeg, Tel: 02233/54187-12, ah@bpww.at; Winterliche Gaumenfreuden am Grünen Markt, Baden: Gabi Brauchl, 0699/13281601, markt@gabi-brauchl.at

Neben gemütlichen Spaziergängen gibt es zahlreiche Angebote, um die Natur auch zur kalten Jahreszeit zu genießen.

Höldrichsmühle in Hinterbrühl. Zum besonderen Erlebnis kann eine Schneeschuhwanderung durch den Biosphärenpark Wienerwald werden. Im Winter bietet der Biosphärenpark jeden Samstag-Nachmittag geführte Schneeschuh-Wanderungen durch das Ire-

www.bpww.at
www.natuerlich-lernen.at
www.waldwildnis.at
www.naturplus.at

NATUR & leben

KURZ & bündig



Nachhaltig gewinnen!

Das Bund-Bundesländer-Netzwerk „Green Events Austria“, hat den Wettbewerb „nachhaltig gewinnen!“ ins Leben gerufen. Einreichen können alle VeranstalterInnen von Kultur- & Sportveranstaltungen, die Menschen, Klimaschutz und Nachhaltigkeit in vorbildlicher Weise zusammenführen. Die Veranstaltungen müssen zwischen 1. 4. 2013 und 31. 3. 2014 in Österreich stattgefunden haben bzw. stattfinden und öffentlich zugänglich sein. Maßnahmen bei Veranstaltungen, die über Kultur- und Sportverbände im laufenden Betrieb organisiert werden, können ebenso in einer eigenen Kategorie eingereicht werden. Die drei besten Events im Sinne der Nachhaltigkeit werden bei der Auszeichnungsveranstaltung im Mai 2014 prämiert und erhalten in Summe € 14.000,-. ←

INFO: Einreichfrist: 31. 3. 2014; www.greenevents-austria.at

Bericht über Kinderarbeit

Laut einem aktuellen Bericht der internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gibt es weltweit 168 Mio. arbeitende Kinder und Jugendliche, die meisten in Asien, die ihre Tätigkeit regelmäßig und oft sogar unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen verrichten müssen. Größtenteils arbeiten diese Kinder in den Bereichen Landwirtschaft, im Dienstleistungssektor und in der Industrie. Der Lohn bleibt – v.a. beim Arbeiten im Fa-



milienverbund – oft aus. Dass seit der Jahrtausendwende dennoch ein Rückgang der Kinderarbeit verzeichnet werden konnte, ist nicht nur eine positive Folge der Wirtschaftskrise, sondern auch dem Engagement vieler Länder, welche den Kampf gegen die Ausbeutung der Kinder und Jugendlichen aufgenommen haben, zu verdanken. Trotz positiver Entwicklung warnt die ILO jedoch, dass das selbstgesteckte Ziel – bis 2016 die gefährlichsten Formen von Kinderarbeit zur Gänze zu beseitigen – nicht erreicht werde. Als effektivste Waffe gegen Kinderarbeit empfiehlt die ILO Investitionen in Bildung und Armutsbekämpfung. ←

INFO: www.ilo.org

Erfolgsprojekt leseumwelt geht in die nächste Runde!

In 25 öffentlichen Büchereien Niederösterreichs findet die leseumwelt bereits großen Anklang. Mit öffentlichkeitswirksamen



Aktionen ist es der Umweltbildung NÖ und v.a. den engagierten, zumeist ehrenamtlichen BibliothekarInnen vor Ort gelungen, eine neue Zielgruppe für die kritische Auseinandersetzung mit „Umwelt“ zu erreichen. In einer Kooperation mit Treffpunkt Bibliothek, dem Landesverband NÖ Bibliotheken, Klimabündnis NÖ und Umweltbildung NÖ bzw. Sponsoren wie Leiner oder Flughafen Wien ist dieses nachhaltige Projekt entstanden. Bei den LeserInnen aller Altersgruppen kommt die Vielfalt der 150 Bücher und Medien gut an, die Teilbarkeit des Regalsystems

hat sich v.a. für kleinere Büchereien als sehr praktisch erwiesen. Es ist daher kein Wunder, dass sich bereits jetzt weitere Büchereien für die 25 leseumwelten, die 2014 vom Land vergeben werden, bewerben. ←

INFO: www leseumwelt.at

Überfischung und Aquakulturen zerstören die Meere

Der ständig wachsende Bedarf an Fischprodukten mit gleichzeitig immer weiter sinkenden Beständen zeigt die Bedeutung der aktuellen globalen Fischereikrise. Besonders in ärmeren Ländern ist die Abhängigkeit von gesunden Fischbeständen weit aus größer als in den Industriestaaten. Beim Wildfang landen jährlich 40 % als sogenannter Beifang bzw. Müll wieder in den Meeren. Allein mit diesen „verloren gegangenen“ Fängen könnten jährlich 20 Mio. Menschen ernährt werden. Beim Fischkauf sollte man daher auf MSC zertifizierte Produkte – dem derzeit einzigen anerkannten Label für nachhaltig gefangenen Fisch – achten. Problematisch sind auch verantwortungslose Aquakulturen, die durch den oft nicht nachhaltig gefangenen Fisch, der im Fischfutter verwendet wird, die weltweite Lage noch verschlimmern. Zusätzlich werden für die Zuchtbecken oft wertvolle Lebensräume zerstört. Nur bei Produkten, die Bio oder ASC zertifiziert sind, ist sichergestellt, dass während der Aufzucht die Umwelt nicht geschädigt wurde und die verfütterten Fische aus gut gemanagten Fischereien stammen. Aus all diesen Gründen ist heimischer Süßwasserfisch für den Weihnachtsschmaus die ökologischste Variante. Wer jedoch immer noch Appetit auf Seefische hat, kann sich mit dem vom WWF herausgegebenen „Einkaufsratgeber“ über den aktuellen Stand informieren. ←

INFO: www.wwf.at/meere, www.soschmecktoe.at





**Die klimatischen und geografischen Bedingungen
im Donaauraum sind für den Soja-Anbau bestens geeignet.**



Wunderbohne ...

FED with ... aus Europa



Die neue Sojabohne aus dem Donauraum soll dem Trend steigender Importe von gentechnisch verändertem Soja aus Übersee entgegenwirken, europäische Ölmühlen besser auslasten und die regionale Wertschöpfung erhöhen. Text: Ursula Bittner

Hohe Importquoten. Die Sojabohne stammt ursprünglich aus Ost-Asien und wird dort seit mehr als 3.000 Jahren angebaut. Heute gibt es weltweit 3.500 verschiedene Arten. Allein für den europäischen Markt werden 20 Mio. ha Soja in Argentinien, Brasilien und den USA angebaut, was einem Import von jährlich 23 Mio. t Sojaschrot und 11 Mio. t Sojabohnen entspricht. Die EU selbst produziert nicht mehr als eine Million Tonnen und deckt damit nur knapp 2,6 % der v. a. in der Landwirtschaft

benötigten Menge. Für keinen anderen Rohstoff gibt es vergleichbare Zahlen.

Gentechnisch verändert. Trotz ansteigender Sojaanbauflächen ist man in Österreich mit einem ähnlichen Problem konfrontiert. Auf Rang 3 der Soja produzierenden Länder

GVO-Sojafuttermittel aus Übersee kommen in Europa zum Einsatz, ohne dass das daraus produzierte Fleisch als GVO-Lebensmittel gekennzeichnet werden muss.

Europas weist auch die Alpenrepublik einen Selbstversorgungsgrad von lediglich 13,3 % auf. Allerdings handelt es sich dabei um gentechnikfreies (GVO-frei) Soja. Rd. 570.000 t Sojaschrot und 100.000 t Sojabohnen im Wert von ca. € 180,- Mio. müssen jährlich importiert werden. Etwa 495.000 t davon sind

KÜCHENGEHEIMNIS

Kohlrabi-Jungzwiebel-Suppe



Zutaten (4 Portionen): 800 ml Gemüsesuppe, 2 junge Kohlrabi, 10 Jungzwiebeln, 1 Stk. Bio-Zitronenschale, Muskat, 4 EL fein gehackte Petersilie, 100 ml Sojaobers, Salz

Zubereitung: Gemüsesuppe mit kleingeschnittenem Kohlrabi, in Ringen geschnittenen Jungzwiebeln, Zitronenschale und Muskat zum Kochen bringen und acht Minuten zugedeckt köcheln. Die Kohlrabi sollen weich mit Biss sein und dürfen nicht zerfallen. Suppe mit Soja Obers und Petersilie fein pürieren, mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken. ←



QUELLE: „Die schlanke Küche, so gut schmeckt das Wunschgewicht“, Elisabeth Fischer, Kneipp Verlag 2010, ISBN: 978-3-7088-0483-5

© DONAUSOJA (3), ISTOCKPHOTO.COM/INKA/LEPAS2004/FEDORIE/VALENTYNOLKOV/MAKENZI



Die Sojabohne ist eine in Österreich heimische Kulturpflanze mit langer Tradition.



gentechnisch-verändertes (GVO) Soja bzw. mit GVO-Soja vermischt. Dieses wird als Tierfuttermittel eingesetzt, ohne der späteren Verpflichtung, das daraus produzierte Fleisch als GVO-Lebensmittel kennzeichnen zu müssen.

Sozioökologische Problematik. Die Importe von GVO-Soja sind nicht nur ökonomisch bedenklich. Durch die steigende Nachfrage nach Sojafuttermittel in den Industrieländern werden die massive Ab-

soziale Probleme wie die Vertreibung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, unsichere Arbeitsverhältnisse und unzureichende Schutzmaßnahmen für LandarbeiterInnen bei der Anwendung von Pestiziden.

Regional – gentechnikfrei – nachhaltig. Gemäß einer Studie des SERI Institutes würde allein die Umstellung auf regional produziertes Soja in der österreichischen Schweinemast eine Reduktion von einer Million

Tonnen CO₂ bedeuten. Daher will der im Frühjahr 2012 gegründete Verein Donau Soja u. a. den Anbau von Qualitätssoja in der Donauregion in

den nächsten Jahren systematisch fördern. Donau Sojabohnen sind GVO-frei, kommen aus der Donau Region, dürfen nur auf land-

wirtschaftlichen Flächen, die bis 1. 1. 2008 als solche ausgewiesen waren, angebaut und unter EU bzw. ILO konformen Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Donau Soja ist unabhängig, streng kontrolliert und soll zum Ausbau der eigenständigen europäischen Eiweißversorgung ebenso wie zur Verbesserung der CO₂-Bilanz in der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion beitragen.

Eigenständige Eiweißversorgung. Bereits sieben Staaten unterstützen mit der Unterzeichnung der Donau Soja-Erklärung die Ziele des Donau Soja Vereins. Kroatien, Serbien, Schweiz, Bosnien, Ungarn, Deutschland und Österreich wollen gemeinsam mit dem Donau Soja Programm die Wertschöpfung im Donauroum und damit die eigenständige europäische Eiweißversorgung stärken. Der Soja-Anbau soll als Teil einer nachhaltigen Fruchtfolge gefördert werden. Neben der

Das Interesse von Europas Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie und Politik an der Donau-Sojabohne ist groß.

holzung tropischer Regenwälder vorangetrieben und Abhängigkeiten von der Agrochemie verstärkt. Zusätzlich ergeben sich

KÜCHENGEHEIMNIS

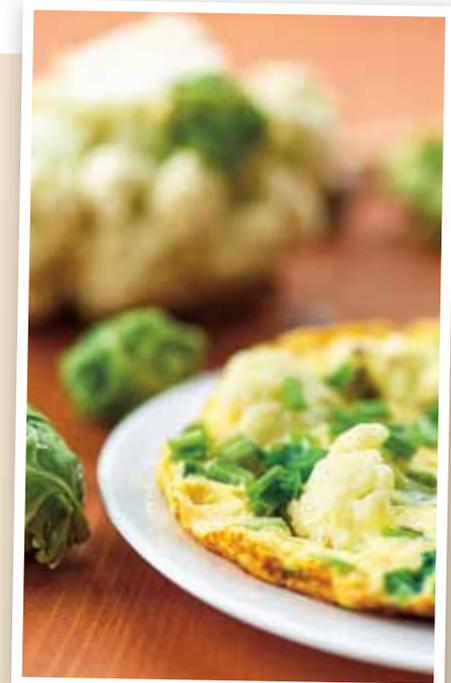
Crêpes mit Karfiol in Petersiliensoße



Zutaten (4 Portionen): Crêpes: 250 ml Sojadrink (ungesüßt), 3 Eier, ½ TL Salz, 150 g feines Vollkornmehl, 1 EL geschmolzene Butter, Öl; Soße: 1 Karfiol, kleine Röschen, 300 ml Gemüsesuppe, 1 TL fein gehackte Bio-Zitronenschale, Muskat, 3 EL Soja Rahm, 1 großer Bund fein gehackte Petersilie, Salz, ½ EL Zitronensaft

Zubereitung: Crêpes: Sojadrink, Eier und Salz glatt rühren. Mehl untermischen, alles zu einem glatten, ziemlich flüssigen Teig rühren. Butter untermischen. Öl in einer Pfanne erhitzen, einen Schöpflöffel Teig gleichmäßig verteilen und auf beiden Seiten knusprig braun backen. Im vorgeheizten Backofen (50 °C) warm halten. Die Crêpes sollen sehr dünn sein. Darum bei Bedarf noch etwas Mineralwasser untermischen. Soße: Gemüsesuppe mit Zitronenschale und Muskat zum Kochen bringen. Karfiol darin zugedeckt in sieben Minuten bissfest kochen, mit einem Schaumlöffel aus dem Topf heben und warm stellen. Ein Viertel der Karfiolröschen mit der Garflüssigkeit, Soja-Rahm, Petersilie und Zitronensaft zu einer glatten Sauce mixen. Diese mit Salz abschmecken und mit den Karfiolröschen nochmals erhitzen. Zum Karfiol die Crêpes servieren.

QUELLE: „Die schlanke Küche, so gut schmeckt das Wunschgewicht“, Elisabeth Fischer, Kneipp Verlag 2010, ISBN: 978-3-7088-0483-5





Ein Forschungsprogramm soll länderübergreifend GVO-freie Soja-Züchtung unterstützen und damit die Donau Region vernetzen.

Politik sind es v. a. namhafte österreichische bzw. europäische Unternehmen und Institutionen, die hinter der ambitionierten Initiative stehen. Der Lebensmittelhandel hat das große Potenzial der Donau Soja Initiative ebenso erkannt wie die großen Agrarhandelshäuser, die Futtermittelindustrie, die Ölmühlen und zahlreiche verarbeitende Betriebe.

Chancen für die Landwirtschaft. Blickt man auf die Donau Region wird noch ein weiteres Argument schlagend: 2012 wurde in der EU auf einer Fläche von lediglich 270.000 ha Soja angebaut. Mit Serbien, Kroatien und Bosnien sind es gerade einmal 500.000 ha. Aufgrund der klimatischen und geografischen Verhältnisse bietet die Donau Region für den europäischen Soja-Anbau jedoch ein enormes Potenzial. Laut Schätzungen der Landwirtschaftskammer Österreich kann der Soja-Anbau im Donauraum in den nächsten Jahren auf rund vier Millionen Hektar, langfristig sogar auf bis zu 10 Mio. ha ausgeweitet werden. Neben den starken Impulsen für Regionalentwicklung und Infrastruktur im Donauraum ist dies eine große Chance für die Landwirtschaft. Ein Forschungsprogramm, das beim Internationalen Soja Symposium im September 2012 in Wien initiiert wurde, soll länderübergreifend GVO-freie Soja-Züchtung und -Forschung unterstützen und damit die Donau Region vernetzen.

Der Verein Donau Soja hat mittlerweile über 70 Mitglieder aus Österreich, Deutschland, Schweiz, Rumänien und weiteren Donauländern.

Positive Ökobilanz von Speisesoja. Sojabohnen sind Leguminosen. Durch das Binden von atmosphärischem Stickstoff ist in der Regel keine zusätzliche Düngung notwendig, was sich positiv auf die Klimabilanz auswirkt. Weiters hat eine Studie des SERI Instituts gezeigt, dass aus einem Kilogramm

Soja neun Liter Sojamilch produziert werden können. Füttert man eine Milchkuh mit der gleichen Menge an Soja-futtermittel, können daraus nur zwei Liter Kuhmilch gewonnen werden. Auch in der Fleischproduktion zeigt sich ein ähnliches Bild: Ein Kilo Sojagranulat verursacht um ein Viertel weniger Treibhausgase als ein Kilo Faschiertes, selbst wenn es aus konventionellem Anbau in Brasilien stammt. Donau Soja zertifiziert sowohl Futter- als auch Lebensmittel und fördert konkret den direkten Konsum von Sojaprodukten. Speisesoja, nach den Donau Soja Richtlinien, zertifiziert stammt immer aus dem Vertragsanbau.

Breite Produktpalette. Auch ein einseitiges Angebot an Sojaprodukten ist längst Geschichte, denn der Handel bietet eine enorme Produktpalette: Miso-Suppe, Chili-Tofu, Soja-Joghurt, Soja-Sahne, klassisches Tofu, Sojadinks u. v. m. Diese haben längst Einzug in die tägliche Küche sowie in Restaurants und Kaffeehäuser gehalten. Sowohl der Wunsch nach ausgewogener Ernährung als auch der Anti-Aging Effekt der Wunderbohnen sind Gründe, diese Produkte in die alltägliche Ernährung zu integrieren.

Gesundheitsaspekte. Soja hat auch aufgrund seines hohen und hochwertigen Eiweißgehaltes einen besonderen Stellenwert in der Ernährung von gesundheitsbewussten Menschen und wirkt positiv auf den Cholesterinspiegel. Weiters enthält die Sojabohne pflanzliche Hormone, die sogenannten Isoflavone, die sich bei Wechselbeschwerden bewähren, Osteoporose vorbeugen sowie das Risiko an Brust-, Darm- oder Prostatakrebs zu erkranken reduzieren können. Auch Fettablagerungen in den Gefäßen

Soja aus Österreich ist eine Premiummarke, nun gefolgt von Donau Soja.

können verhindert werden, wodurch wiederum eventuelle Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiken minimiert werden. Außerdem hält Soja den Säure-Basenhaushalt im Gleichgewicht.

Soja aus Österreich. Bedauerlicherweise verzichten viele KonsumentInnen auf Sojaprodukte, da sie stets mit negativen Assoziationen wie der Abholzung des Regenwaldes und dem Einsatz von Gentechnik in Verbindung gebracht werden. Die Initiativen Donau Soja und Soja aus Österreich wollen dieses Image verbessern. Soja ist eine in Österreich heimische Kulturpflanze mit langer Tradition. Entdeckt bei der Weltausstellung 1873 in Wien, führte Univ. Prof. Dr. Friedrich Haberlandt von der Hochschule für Bodenkultur bereits zwischen 1875 und 1877 die ersten Anbauversuche mit Soja in unseren Breiten durch. So eroberte Soja von Österreich aus die Welt. Die Hauptanbauggebiete liegen derzeit im Burgenland und in Oberösterreich, aber auch in Niederösterreich wird vermehrt auf diese Pflanze gesetzt. Die ersten Lieferungen von zertifiziertem Donau Soja in Österreich werden von einer intensiven Informationskampagne in der Donau Region begleitet. Die Forcierung von Netzwerken, ein begleitendes Forschungsprogramm, umfassende Aufklärung und Beratung, speziell für LandwirtInnen und VerarbeiterInnen, sollen der Initiative in den nächsten Jahren zum breiten Durchbruch verhelfen und damit die Regionen vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer näher zusammenrücken lassen.

Mag.^a Ursula Bittner ist Vereinsmanagerin bei Donau Soja

www.donausoja.org
www.soja-aus-oesterreich.at

© DONAU SOJA (3), VLASKA, ISOCOPHOTO.COM/BEBO/POSTER/ORTU/1A66/ELENA/HEW/SE/PEREDNANKINA



Leichtgewicht... ... mit Folgen für Umwelt und Gesundheit

Aluminium ist aufgrund seiner Eigenschaften vielseitig einsetzbar und daraus gefertigte Produkte sind aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken. Doch der beliebte Werkstoff hat auch Schattenseiten.

Multitalent. Aluminium ist leicht, in Verbindung mit der richtigen Legierung verfügt es über hohe Festigkeit, ist einfach zu verarbeiten und zeichnet sich durch eine hohe elektrische und thermische Leitfähigkeit aus. Außerdem ist es hitzebeständig und rostet nicht. All diese Eigenschaften machen dieses Metall zu einem besonders beliebten Allround-Werkstoff. Im täglichen Leben findet man Aluminium in diversen Verpackungen, im Bauwesen, im Haushalt, im Fahrzeugbau sowie in der Luft- und Raumfahrt, weiters in Kosmetika, medizinischen Produkten sowie vielen Nahrungsmitteln.

Der Ressourcen- und Energieverbrauch bei der Aluminiumgewinnung ist enorm.

Problematische Gewinnung. Aluminium ist zwar das häufigste Metall der Erdkruste, dennoch ist keine einzige biochemische Funktion bekannt, für die es gebraucht wür-

de. Während der Entstehung des Lebens war es daher fest in den Gesteinen gebunden. Erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts wird der Rohstoff Bauxit, der zu über 90% in tropischen Böden vorkommt, im ständig wachsenden Umfang abgebaut. Dafür werden unberührte Natur- und Regenwaldgebiete abgeholzt und unwiederbringlich zerstört. Das Gestein wird zuerst im Tagebau abgetragen. In der Folge verschlammten beim Auswaschen Flüsse und Seen, wodurch das Trinkwasser verschmutzt wird und Fische sterben. Dann wird das Rohbauxit in Natronlauge gereinigt um sauberes Aluminiumoxid zu erzeugen. Mittels Schmelzflusselektrolyse wird dieses bei rund 1.000 °C mit Kryolith verschmolzen. In das entstehende Gemisch wird anschließend Strom eingeleitet und als Reaktionsprodukt entsteht Aluminium. Pro Tonne Aluminium fallen ein bis zwei Tonnen hochgiftiger und stark ätzender Rotschlamm an, welcher Natronlauge, Eisenoxid, Titanoxid und je nach

Zusammensetzung weitere giftige Schwermetalle enthält. Der Dammbbruch in einem offenen Lagerbecken in Ungarn machte diese Problematik im Jahr 2010 einer breiten Öffentlichkeit bewusst.

Recycling. Aluminium kann zu 100% beliebig oft wiederverwertet werden. Dabei beträgt der Energieverbrauch nur mehr etwa fünf bis zehn Prozent im Vergleich zur Neuproduktion. In vielen Ländern wurden bereits in den 1980er Jahren Sammelsysteme etabliert, um das wertvolle Metall größtenteils zu recyceln und dadurch Ressourcen zu schonen. Bei der Neuproduktion einer Tonne Aluminium werden etwa vier Tonnen Bauxit, eine halbe Tonne Kohle, vier Kilogramm Kryolith und 14.000 kWh Strom benötigt. Etwa ein Drittel der Aluminiumprodukte besteht aus gebrauchtem Aluminium. Aufgrund des hohen Ressourcen- und Energieverbrauchs bei der Produktion ist es nicht sinnvoll, dieses Leichtmetall zur Herstellung von Wegwerfprodukten wie Alufolie, Getränkedosen, Kaffeekapseln etc. zu verwenden.



... aber auch in den unterschiedlichen Einsatzbereichen kann dieser Allround-Werkstoff als problematisch eingestuft werden.

Aluminium kann beliebig oft in gleicher Qualität recycelt werden, Voraussetzung ist eine sortenreine Sammlung.

Gesundheitsgefährdend. Dass Aluminium toxisch ist, ist diversen internationalen Behörden seit Jahren bekannt. Das beliebte Metall steht außerdem im Verdacht Allergien, Alzheimer und Krebs auszulösen bzw. zu verstärken. Institutionen wie die europäische Lebensmittelsicherheitsbehörde EFSA (European Food Safety Authority) und auch die Bundesarbeiterkammer (AK) fordern daher umfangreiche Informationen hinsichtlich möglicher Risiken und treten für einen verbesserten Konsumentenschutz ein.

Vorsicht bei Kosmetika ... Aluminiumchloride sind Salze aus vanillefarbenen Kristallen mit stark schweißhemmender Wirkung, da sie die Schweißporen verengen. Durch diese Eigenschaft sind sie als Bestandteil von Deodorants bzw. Antitranspirantien besonders beliebt. In einer Studie der Universität Genf konnte in Laborversuchen die schädigende Wirkung von Aluminiumsalzen auf Brustzellen nachgewiesen werden. Dies deutet darauf hin, dass die Verwendung

Achselhöhlen entsteht, wird dieses Thema seit Jahren diskutiert. Bei mehreren Frauen die an Brustkrebs leiden, wurden bei Untersuchungen gerade in diesen Körperzonen erhöhte Aluminiumwerte festgestellt. Auch wenn bislang keine Studie den direkten Zusammenhang zwischen aluminiumhaltigen Deodorants und Brustkrebs wissenschaftlich belegen konnte, sind KonsumentInnen gut beraten, beim Kauf von Deodorants darauf zu achten, dass diese frei von Aluminiumsalzen sind. Auch Deosteine können aus diesem Grund nicht mehr empfohlen werden.

... und pharmazeutischen Produkten. Ebenso enthalten viele medizinische Präparate wie rezeptfreie Medikamente gegen Sodbrennen bzw. Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre Aluminium. Dieses wird teilweise auch als Wirkungsverstärker in Impfstoffen verwendet. Frei von Aluminium sind

von aluminiumhaltigen Deos das Brustkrebsrisiko erhöhen könnte. Vor allem aufgrund der Tatsache, dass Brustkrebs sehr oft in der Nähe der

alle Impfungen, die lebende Viren enthalten wie die Masern-, Mumps- und Rötelimpfung. Auch in den Influenza-Impfstoffen ist in der Regel kein Aluminium enthalten, obwohl die Viren hier abgetötet sind. Im Sinne des vorsorgenden Gesundheitsschutzes sollte auch hier auf aluminiumfreie Alternativen ausgewichen werden. Die Agentur für Ernährungssicherheit (AGES) rät diesbezüglich, die Liste der Inhaltsstoffe genau zu prüfen und sicherzustellen, dass zur Herstellung keine Aluminium-Verbindungen (Aluminiumchlorhydrate) verwendet wurden. ☞

INFO: Empfehlungen zu Deodorants unter http://www.lebensart.at/images/doku/deos_ohne_aluminium_liste.pdf.

QUELLEN: www.dieaktealuminium.com, www.global2000.at, www.greenpeace.at, „Dirty Little Secret“, Bert Ehgartner, „Ennsthaler Verlag Steyr 2012, ISBN 978-3-85068-894-9“

Im menschlichen Organismus können sich die Aluminiumteilchen in Nervenbahnen einlagern und Nervenstörungen auslösen.

Film-Tipp:

Der Dokumentarfilm „Die Akte Aluminium“ von Bert Ehgartner kann von NÖ Gemeinden beim Klimabündnis NÖ ausgeliehen werden; Tel.: 02742/26967-12, niederosterreich@klimabuendnis.at ☞

© ISTOCKPHOTO.COM/LUDOMAN (2)/CONKALOKVA/SANDSANDS/CGU-ADE



Dr. Herbert Greisberger

Experte am Wort

Globale Probleme, lokale Lösungen

Seit Jahren warnt der Weltklimarat (IPCC) vor der fortschreitenden globalen Erderwärmung und den negativen Folgen für Mensch und Umwelt. Jüngst wurde der fünfte Bericht veröffentlicht, der sich als wissenschaftlicher Konsens und als Entscheidungsgrundlage für PolitikerInnen versteht. Es besteht akuter Handlungsbedarf auf globaler und regionaler Ebene. Text: Dr. Herbert Greisberger

Neustart. Der jüngste Bericht des Weltklimarates bestätigt erneut ein Fortschreiten der globalen Erwärmung und dessen drastischen Auswirkungen auf die Umwelt. Das Dokument ist als Weckruf zu verstehen und veranschaulicht, dass die durch den Menschen verursachten Emissionen weltweit reduziert werden müssen, will man den Eintritt der schlimmsten Prognosen verhindern. Um das zu erreichen, brauchen die internationalen Klimaverhandlungen allerdings einen Neustart. Die Augen sind dabei vor allem auf die UN-Klimakonferenz 2015 in Paris gerichtet.

len Ergebnissen des aktuellen Berichts zählen:

- Der globale Temperaturanstieg bis 2100 wird deutlich über zwei Grad Celsius liegen, falls die Treibhausgasemissionen nicht drastisch reduziert werden.
- Ozeane und Atmosphäre haben sich seit den 1880er Jahren um durchschnittlich 0,9 °C erwärmt.
- Die letzten drei Jahrzehnte waren auf der Nordhalbkugel die wärmsten der vergangenen 1.400 Jahre.
- Die Schnee- und Eismengen haben stark abgenommen, bis auf wenige Aus-

NÖ ist Vorreiter in Sachen Energiewende.

veröffentlichte vierte IPCC-Bericht ging von einem Anstieg der Meeresspiegel zwischen 18 und 59 cm bis zum Jahr 2100 aus. Der jüngste Bericht hingegen spricht von einem Anstieg von 26 bis 82 cm in diesem Zeitraum. Das ist rund ein Drittel höher als bisher prognostiziert.

Wetterkapriolen. Durch den Anstieg der Temperatur wird auch das Risiko für Wetterkapriolen wie Dürreperioden und Stürme höher. ForscherInnen befürchten weitgehende Umweltfolgen, die in Österreich etwa zu lang andauernden Hitzeperioden im Sommer führen könnten.

Lokales Engagement. Nachdem die Definition von Klimaschutzmaßnahmen bzw. deren Einhaltung auf globaler Ebene bislang nicht erfolgreich war, sind lokale Problemlösungsansätze besonders wichtig. Niederösterreich nimmt dabei eine Vorreiterrolle ein. Im Mittelpunkt stehen die Erhöhung der Energieeffizienz und der Ausbau der erneuerbaren Energien.

Das internationale Ziel, den mittleren Temperaturanstieg bis 2100 auf zwei Grad Celsius zu begrenzen, wird nicht erreicht.

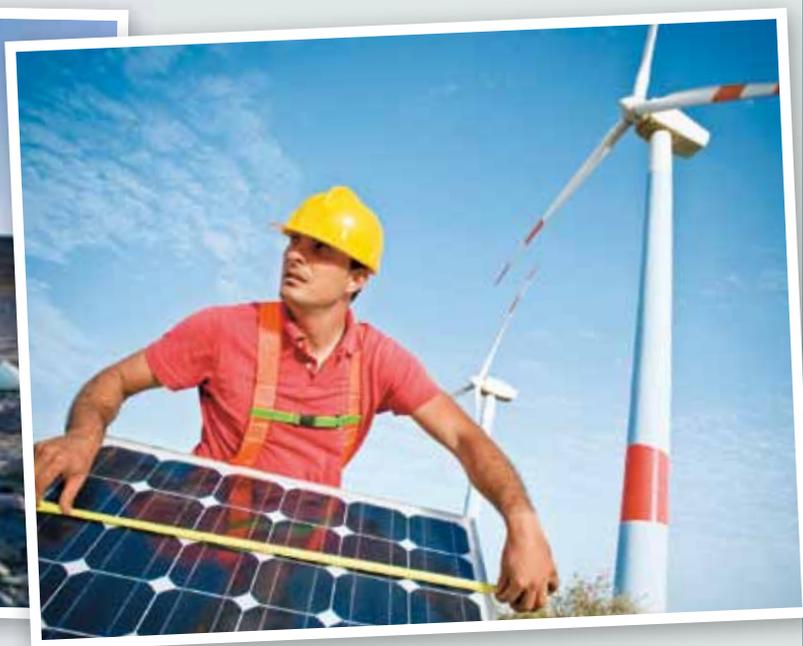
Ergebnisse. Der IPCC-Report bestätigt, dass der Mensch mit extrem hoher Wahrscheinlichkeit (95 %) Hauptverursacher der globalen Erwärmung ist und unterstreicht die Notwendigkeit weitgehender Maßnahmen auf globaler, nationaler und regionaler Ebene – trotz bzw. gerade wegen des nicht mehr aufzuhaltenden Klimawandels. Zu den zentra-

nahmen schmelzen die Gletscher. Zum Beispiel ist das grönländische Eis durchschnittlich sechsmal schneller geschmolzen als im Jahrzehnt davor. Auch das arktische Meeris und die nordpolare Schneedecke gehen zurück.

- Der Meeresspiegel ist zwischen 1901 und 2010 um etwa 19 cm angestiegen. Der 2007



Weltweit nehmen Schnee- und Eismengen stark ab.



Energieeffizienzgesetz. Seit Mai 2012 ist in Niederösterreich das österreichweit bisher einzige Energieeffizienzgesetz (EEG) in Kraft, welches das Ziel der kostenwirksamen Steigerung des Wirkungsgrades in der

Das NÖ Energieeffizienzgesetz verpflichtet Gemeinden zur Bestellung eines/r Energiebeauftragten.

Energienutzung verfolgt. Besonders den Gemeinden kommt dabei eine Vorbildwirkung zu. Einer der wichtigsten Punkte des EEG ist die verpflichtende Bestellung eines/einer Energiebeauftragten. Damit wird in den Kommunen eine zentrale Anlaufstelle für alle Energiefragen geschaffen, welche tatkräftig bei der Umsetzung des neuen Gesetzes unterstützen soll.

Gut beraten. 488 NÖ Gemeinden haben mit Ende Oktober 2013 bereits einen oder mehrere Energiebeauftragte bestellt. Sie verfügen über Spezialwissen in den Bereichen Energieeffizienz, Bauphysik, Heizungstechnik, Lüftungstechnik und elektrischer

energie. Zu diesem Zweck bietet die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) eine 40-stündige Ausbildung sowie laufende Weiterbildungen an.

Thermische Modernisierung. Das EEG schreibt weiters die verpflichtende Führung einer Energiebuchhaltung für Gemeinden vor, die Ausrichtung der Beschaffung nach energieeffizienten

Gesichtspunkten, geförderte Energieberatungen sowie die Sanierung der öffentlichen Gebäude bis Ende 2020.

Global denken, lokal handeln. Niederösterreich hat sich im Energiefahrplan 2030 klare Ziele gesetzt: Bis 2015 sollen 100 % des elektrischen Stroms und bis 2020 50 % des gesamten Energieverbrauchs durch erneuerbare Energiequellen gedeckt werden. Die Erhöhung der Energieeffizienz wird dabei begleitet vom Ausbau erneuerbarer Energieträger. Die verstärkte Nutzung von Windkraft, Biomasse, Solarenergie und Wasserkraft hat bereits dazu beigetragen, den Anteil am Strommarkt von 80 auf 90 %

zu erhöhen. Darüber hinaus zeigen sich am Wärmemarkt – der weitgehend in der Verantwortung des Landes liegt – besonders positive Entwicklungen. Hier konnten die CO₂-Emissionen im Zeitraum 1990 – 2010 um 15 % gesenkt werden. Ein großer Erfolg, der jedoch nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass weitere Anstrengungen von Gemeinden, Betrieben und BürgerInnen erforderlich sind. Gemeinsam können wir viel erreichen – am besten wir fangen gleich heute damit an! ←

Lebenslauf

Dr. Herbert Greisberger (geb. 1964), Volkswirt, ist Geschäftsführer der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu). Neben der Geschäftsführung leitet er den Bereich „Energie & Klima“ der eNu mit den Schwerpunkten Politikberatung sowie nationale und internationale Kooperationen. Außerdem ist er Vice-chair im Leitungsgremium der Expertengruppe „R&D priority setting and evaluation“ der Internationalen Energieagentur.

Energie-Gemeinde-Paket



Pyramide mit passenden Angeboten

Das primäre Ziel des Energie-Gemeinde-Pakets ist die Stärkung der Zusammenarbeit von Gemeinden, dem Land und seinen Partnerorganisationen auf Basis der klimapolitischen Rahmenbedingungen des NÖ Klima- und Energieprogramms.

© UMWELTGEMEINDE.AT (2)

Zweck. Das Land NÖ bietet mit dem Energie-Gemeinde-Paket umfangreiche Hilfestellungen und Informationen über gut gelungene Energie- und Umweltprojekte. Für jede Kommune, die sich im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz engagieren möchte, gibt es Angebote, Anlaufstellen, Förderungen und Prozessbegleitung. Diese variieren je nach Zielen und Möglichkeiten der einzelnen Gemeinden in ihrer Intensität.

Mit dem Energie-Gemeinde-Paket werden Wissen, Information und Service vermittelt.

Basisangebot. Das Umwelt-Gemeinde-Service bündelt die klimarelevanten Angebote des Landes NÖ sowie der Partnerorganisationen. Hier erhalten die NÖ Gemeinden alle Informationen aus einer Hand – telefonisch oder im persönlichen Gespräch. Wer sich einen Überblick über bestehende Angebote verschaffen oder sich über Möglichkeiten und Förderungen informieren will, wendet sich an das Umwelt-Gemeinde-Service-Team. Speziell bei der Umsetzung von Projekten im

Energie- und Klimaschutzbereich sollte die Förderhotline hinsichtlich geeigneter Förderungen kontaktiert werden. Auch Beratungen zu weiteren Energie-, Umwelt- und Naturschutzthemen, dem RADLand NÖ, dem Leihradsystem nextbike u. v. m. gehören zum Service. Die intensive Betreuung von Umweltgemeinderätinnen bzw. Umweltgemeinderäten sowie der Energiebeauftragten liegt ebenfalls beim Umwelt-Gemeinde-Service.

Breitenprogramm.

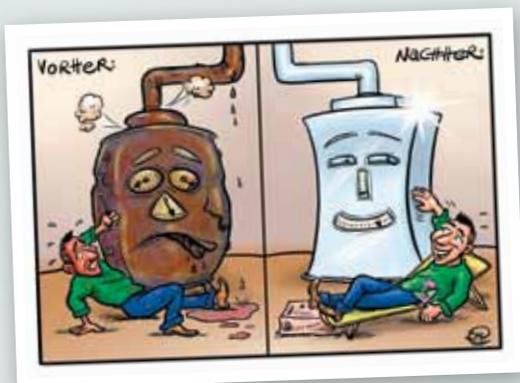
Für ambitionierte Kommunen, die an einer längeren Klimaschutzarbeit interessiert sind, bietet sich der Beitritt zum Klimabündnis an (siehe S. 6). Ein besonderer Mehrwert für Klimabündnis-Gemeinden ist das Angebot der Klima- und Energie Leitbildförderung sowie die Impulsförderung für Motivations- und Bewusstseinsbildung und der Veranstaltungsscheck, in dessen Rahmen Gemeindeveranstaltungen bis zu 75 % bzw. bis maximal € 1.000,- gefördert werden.

Die Angebote für Gemeinden sind vielseitig und variieren je nach Engagement.

Landesprogramm e5. Sozusagen an der „Spitze der Angebotspyramide“ gibt es für Gemeinden die Möglichkeit, am e5-Programm teilzunehmen. Dieses ist ausgerichtet auf Gemeinden, die Pioniere im Bereich Klimaschutz und Energieeffizienz werden wollen. Das e5-Programm initiiert unterschiedliche Umsetzungs-Projekte, die gut aufeinander abgestimmt sind. Vergleichbar mit einem Qualitätsmanagementsystem in der Wirtschaft werden die teilnehmenden Kommunen intensiv betreut und deren Fortschritt in regelmäßigen Abständen bewertet. Diese Evaluierung bildet die Grundlage für die Auszeichnung. e5 ist ein europaweit etabliertes Programm und ermöglicht einen internationalen Austausch und Vergleich. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Mitgliedschaft beim Klimabündnis. ←

INFO: Förderhotline: 02742/221444

www.umweltgemeinde.at



Aus alt mach neu!

Wer gewinnt das Heizkessel-Casting?

Der größte Verursacher von Feinstaubemissionen in Niederösterreich ist mit fast 40 % der Hausbrand, d. h. die Verbrennung in Kleinfeuerungsanlagen privater Haushalte. Ein wichtiger Beitrag zur Reduktion der Feinstaubemissionen wäre der Austausch alter Heizkessel.

Luftschadstoffe. Auf Basis des im Jahre 2009 erstellten NÖ Emissionskatasters werden seitens des Landes Maßnahmen zur Reduktion von umweltschädlichen Emissionen und Schadstoffen erarbeitet. Außerdem haben alle Bürgerinnen und Bürger durch die

Brennstoffen auf erneuerbare Energiequellen wirkt sich im laufenden Betrieb entlastend auf das Haushaltsbudget aus. In einem durchschnittlich gedämmten Haus können die jährlichen CO₂-Emissionen um rd. fünf Tonnen reduziert werden.

tos auf die Homepage der eNu hochgeladen werden.

... und gewinnen. Der Preis für den/die BesitzerIn des ältesten Heizkessels ist eine Heizkesseltauschförderung im Ausmaß von € 4.000,- inkl. einem Jahresvorrat an Pellets. Außerdem werden Gutscheine für Althaus-vor-Ort-Energieberatungen an die ersten 50 Einreichungen vergeben und vier Sonderförderungen für einen Heizkesseltausch in Höhe von jeweils € 4.000,- an die BesitzerInnen der ältesten Heizkessel in den Regionen ausgezahlt. Zusätzlich werden unter den TeilnehmerInnen zehn Gutscheine für Investitionen in die Verbesserung des Heizsystems im Wert von € 350,- verlost. Einreichfrist ist der 31. März 2014. ←

Alte Heizkessel sind oft überdimensioniert und vergeuden viel Energie.

ses Planungsinstrument die Möglichkeit, Informationen über die Schadstofffreisetzung auf Gemeindeebene einzuholen. Durch die Aufgliederung nach Emittentengruppen können auch Rückschlüsse auf einen möglichen Beitrag durch das eigene Verhalten gezogen werden.

Heizkesseltausch rechnet sich. Rd. 31% aller Heizsysteme wurden vor 1990 installiert und sind daher älter als 20 Jahre. In diesem Zeitraum hat sich bei der Heiztechnik enorm viel getan: z. B. stoßen neue Biomasseheizkessel im Vergleich zu alten Modellen bis zu zehnmal weniger Feinstaub aus. Mit einem neuen Heizkessel kann man somit jährlich bis zu € 1.000,- an Heizkosten einsparen. Besonders der Umstieg von fossilen

Land NÖ gemeinsam mit der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) ein Heizkessel-Casting. Gesucht wird Niederösterreichs ältester Heizkessel, der sich noch im Einsatz befindet und maximal zwei Wohneinheiten versorgt. Das Alter des Kessels kann mittels Typenschild oder Rechnungen nachgewiesen werden. Zu diesem Zweck sollen Fo-

Mitmachen... Um einen Beitrag zur diesbezüglichen Bewusstseinsbildung zu leisten, veranstaltet das

www.enu.at/heizkesselcasting

Jährliche Brennstoffkosten

(durchschnittliches Einfamilienhaus, Baujahr 1985, Brennstoffpreise September 2013)

Heizöl	€ 2.470,-
Erdgas	€ 1.950,-
Pellets	€ 1.520,-
Scheitholz	€ 1.270,-
Erdwärmepumpe	€ 1.100,-

→ ENU TIPPS

Tipps zum Klimaschutz

Klimaschutz bzw. die Entwicklung von Klimawandel-Anpassungsstrategien zählen zu den schwierigsten Herausforderungen der Gegenwart. Auch Einzelhaushalte können dazu ihren Beitrag leisten.



© ISTOCKPHOTO.COM/CHRISTEER

Klimaschutz im Alltag. Die Experten und Expertinnen der Energie- & Umweltagentur NÖ (eNu) haben dazu einfache, aber effektive Tipps zusammengestellt:

Energie.

- Alte Gebäude sanieren und dämmen
- Neubauten im Passivhausstandard errichten
- Ökologische Heizsysteme wählen
- Absenkung der Raumtemperatur, wenn niemand zuhause ist und nachts
- Investitionen in erneuerbare Energien
- Stromfresser identifizieren und abschalten/austauschen
- Stand-By-Verbrauch vermeiden
- Niedrige Waschttemperaturen bei Geschirrspüler und Waschmaschine wählen

Einkauf.

- Genau überlegen, welche Anschaffungen notwendig sind
- Verpackungsarme Produkte bevorzugen
- Langlebige Artikel kaufen
- Wiederverwendbare Taschen aus Stoff oder Papier
- Haushaltsgeräte mit höchster Energieeffizienzklasse wählen

- Einkauf gebrauchter Waren, z. B. bei Flohmärkten oder Second-Hand-Börsen
- Entscheidung für Ökotextilien aus fairem Handel
- Kauf von ökologischen Reinigungsmitteln
- Verzicht auf unnötige Produkte wie WC-Beckensteine, Duftsprays oder aggressive Spezialreinigungsmittel

Mobilität.

- Kurze Wege zu Fuß oder mit dem Rad zurücklegen
- Nach Möglichkeit auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen
- Fahrgemeinschaften bilden
- Spritsparend Autofahren
- Autos mit geringem Treibstoffverbrauch oder alternativen Antrieben kaufen
- Klimafreundlich in den Urlaub
- Flugreisen weitgehend vermeiden

Ernährung.

- Saisonale Produkte aus der Region benötigen keine langen Transportwege
- Bioprodukte bevorzugen
- Lebensmittel mit Gütesiegeln kaufen
- Fleischkonsum reduzieren
- Leitungswasser trinken

Abfall und Entsorgung.

- Abfälle, wenn möglich vermeiden bzw. richtig trennen
- Lebensmittel im Müll vermeiden: richtige Lagerung, bewusstes Einkaufen, gute Planung
- Schmackhafte Gerichte aus Restln kochen
- Mehrweg statt Einweg

Natur und Garten.

- Eigenkompostierung
- Biologische Düngemittel benutzen
- Auf Pestizide verzichten
- Viele naturbelassene Pflanzen bieten Lebensraum für Nützlinge
- Torffreie Blumenerde verwenden

Arbeitsplatz.

- Laptops haben einen geringeren Energieverbrauch als Stand-PCs
- Stand-By-Betrieb vermeiden
- Papier sparen: doppelseitig drucken
- Recyclingpapier verwenden
- Ausdrucke in Schwarz-Weiß anstatt in Farbe ←

www.enu.at
www.topprodukte.at

Steckbrief Klimaschutz

Interessante Daten und Fakten auf einen Blick!

Der ökologische Fußabdruck....

... ist die Fläche auf der Erde, die notwendig ist, um Lebensstil und Lebensstandard eines Menschen dauerhaft zu ermöglichen (inkl. Flächen zur Produktion von Kleidung und Nahrung sowie zur Energiebereitstellung). Die Werte werden in Hektar pro Person und Jahr angegeben.

Welt	2,7
Afrika	1,4
Mittlerer Osten und Zentralasien	2,5
Asien-Pazifik	1,6
Südamerika	2,7
Zentralamerika und Karibik	1,7
Nordamerika	6,2
EU	4,7
Europa (ohne EU)	4,0
Österreich	4,9

*Quelle: Bericht des Footprintnetworks in aktualisierter Fassung vom 7. Mai 2012

Tipps mit hohem Klimaschutzpotential

Beim Haushaltsstrom sparen Sie ...

- 1.540 kg CO₂/Jahr durch Strom aus erneuerbarer Energie
- 650 kg CO₂/Jahr durch eine Solaranlage für Warmwasser
- 120 kg CO₂/Jahr durch eine effiziente Heizungspumpe

Beim Dämmen und Heizen sparen Sie ...

- 3.380 kg CO₂/Jahr durch Dämmen der Außenwand
- 2.600 kg CO₂/Jahr durch Dämmen der obersten Geschosßdecke
- 1.550 kg CO₂/Jahr durch Fenstertausch bei undichten Fenstern

Im Bereich Mobilität sparen Sie...

- 2.300 kg CO₂/Jahr durch Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel
- 1.150 kg CO₂/Jahr bei Bildung von Fahrgemeinschaften
- 770 kg CO₂/Jahr und € 312,- durch sparsamere Autos

*Berechnungen beziehen sich auf einen 4-Personenhaushalt, Einfamilienhaus mit Gasheizung, 20 km Arbeitsweg für eine Person

Wussten Sie, dass...

- ... eine Energieberatung durchschnittlich 75 kg CO₂ einspart?
- ... diese Menge etwa 326 kWh Energie entspricht?
- ... die Energieberatung NÖ seit ihrer Gründung durch ihre Arbeit bereits rund 10.000 Tonnen CO₂ eingespart hat?
- ... diese CO₂ Menge etwa 50 Millionen kWh Energie entspricht?
- ... alleine durch die Stromsparberatungen 2012 der Jahresstromverbrauch von 155 Haushalten eingespart wurde?
- ... die Energieberatung NÖ seit ihrer Gründung (September 2005) über 105.400 Beratungen durchgeführt hat?

Wurde Ihr Interesse geweckt?

Mehr dazu auf:

www.enu.at und www.energieberatung-noe.at

GESEHEN & GELESEN

Die nächste Ausgabe
von „UMWELT & energie“
erscheint Ende
Februar 2014

Klimafakten

**Sven Plöger/Franz Böttcher,
Westend Verlag GmbH 2013, ISBN:
978-3-86489-048-2, S. 176, € 13,40¹⁾**

Zum Klimawandel gibt es eine verwirrende Vielzahl von Meinungen und Thesen, die nicht selten interessengesteuert sind. Die Autoren tragen Fakten, Zahlen und Erkenntnisse übersichtlich zusammen und bieten den LeserInnen Orientierung im Stimmenwirrwarr – ein kompakter Leitfaden zur Meinungsbildung zu einem der wichtigsten



Themen von heute. Von der großen Aufbruchstimmung in der Umwelt- und Klimapolitik ist heute wenig geblieben, die Hoffnungen auf verbindliche Ziele gehen in einer Vielzahl einzelner Länderinteressen

unter. Dieses Buch macht den Blick wieder frei – weg von jedweder Ideologie und hin zu den Fakten! Sie geben oft überraschende Antworten auf wichtige Fragen: Was bedeutet es für unser Wetter, wenn das Eis der Arktis schmilzt? Ist CO₂ wirklich ein „Klimakiller“? Machen die erneuerbaren Energien den Strom tatsächlich teurer? Ob Erderwärmung, Golfstrom oder Extremwetter – erst wenn man die grundlegenden Fakten und Zahlen kennt und objektiv betrachtet, erkennt man auch die Chancen und die Möglichkeiten, die sich dadurch eröffnen.

Lisa wartet auf den Bus

**Sven Nordqvist, Ellermann Verlag 2011,
ISBN: 978-3-7707-5368-0, S. 32,
€ 13,40¹⁾**

Die kleine Lisa und ihre Mutter haben etwas Schönes vor. Sie wollen mit dem Bus zum Puppentheater in die Stadt fahren. Der Bus kommt und kommt aber nicht und es versammeln sich immer mehr Leute an der Haltestelle: die alte Agda mit ihrer Zither oder Hanna und Jenny mit einem grünen, sprechenden Papagei. So richtig abenteuerlich wird es, als ein Bub angehas-

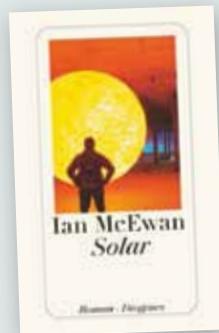
set kommt. Das Buch ist aus der Feder des beliebten schwedischen Kinderbuchautors Nordqvist, bekannt durch seine „Pettersson und Findus“-Geschichten. Es vermittelt liebevoll und ganz nebenbei, wie sehr es sich lohnt, klimafreundlich unterwegs zu sein.



Solar

**Ian McEwan, Diogenes Verlag 2012,
ISBN: 978-3-257-24174-7, S. 405,
€ 11,90¹⁾**

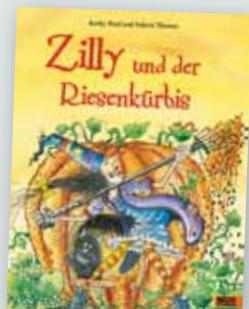
Michael Beard ist Physiker und Frauenheld. Er hat zwar den Nobelpreis erhalten, doch in Wirklichkeit ist er alles andere als nobel. Im Beruf ruht er sich auf seinen Lorbeeren aus, privat hält es ihn auf Dauer bei keiner Frau. Bis die geniale Idee eines Rivalen für Zündstoff in seinem Leben sorgt. In Solar geht es nicht nur um Sonnen-, sondern auch um kriminelle Energie.



Zilly und der Riesenkürbis

Korky Paul und Valerie Thomas, Beltz & Gelberg Verlag 2012, ISBN: 978-3-407-79415-4, S. 32, € 13,40¹⁾

Zilly, die liebenswerte, chaotische Hexe will nicht jede Woche zum Markt fliegen. Sie beschließt, ihr eigenes Gemüse anzubauen. Tja, und was ist dabei am allerwichtigsten? Geduld.



Aber gerade das ist nichts für Zilly. Sie versucht es mit Zauberei und plötzlich beginnt das große Wuchern. Vor- und Nachsatz sind, wie wir es von den Zilly Büchern gewohnt sind, Illustrationen aus Kinderhand.

Das Buch das kein Kraut gewachsen ist

**Gerda Anger-Schmidt und Renate Habinger, Residenz Verlag, 2011, ISBN:
978-3-7017-2065-1, S. 128, € 19,90¹⁾**

Mit Gedichten, Zeichnungen, Geschichten, Rezepten ist dem bewährten und bekannten Team ein Meisterwerk gelungen. Ganz zu Recht trägt dieses Buch seinen Titel. So viel Wissen lustvoll verpackt wird zur Augenweide: Von „Ah, anregend“ über das „Null-Angst-Kraut“ bis „Zimt & Co“. Die Reise beginnt mit dem Aufschlagen des Buches ... für Kinder und Erwachsene.



¹⁾ empfohlener Richtpreis

**lese
umwelt**

Vier der vorangegangenen Medientipps entstammen der Umweltbildungsinitiative des Landes NÖ – leseumwelt. Diese Mediensammlung umfasst insgesamt 150 Bücher, CDs, DVDs sowie Spiele und wird Bibliotheken in einem eigens für dieses Projekt entworfenen leseumwelt Bücherturm zur Verfügung gestellt.

INFO: www leseumwelt.at oder info@leseumwelt.at – Das Klimabündnis NÖ präsentiert im Youtube-Channel der leseumwelt monatlich einen Buchtip. www.youtube.com/leseumwelt



GROSSES TUN MIT EINEM KLEINEN ZEICHEN

Mit dem FAIRTRADE® Gutesiegel ausgezeichnete Produkte garantieren Menschen in Entwicklungsländern eine faire Bezahlung und bessere Lebensbedingungen.

www.fairtrade.at

Auf Wiederlesen! 5 x im Jahr.



Gratis. Abonnieren Sie mit dieser Bestellkarte und Sie sind bestens informiert! Wir freuen uns auch über Leserbriefe – schreiben Sie uns Ihre Meinung an nebenstehende Adresse oder senden Sie uns eine E-Mail an: post.ru3@noel.gv.at

**Bitte Karte ausfüllen,
abtrennen und ab
geht die Post!**

Ich ersuche um die kostenlose Zusendung des Magazins „UMWELT & energie“

VORNAME

NACHNAME

FIRMA

STRASSE | NR.

PLZ | ORT

ORT | DATUM | UNTERSCHRIFT



Bitte
ausreichend
frankieren

An das

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Umwelt- & Energiewirtschaft

Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Wissen, Information und Service. Für Energie, Umwelt und Klima.

ENERGIE GEMEINDE PAKET



JETZT BEANTRAGEN:

Veranstaltungs-Scheck Energie und Klima für ihre Gemeinde bis zu € 1.000,- (max. 75 % der Kosten), erhältlich über die Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu).
Infos: www.umweltgemeinde.at/angebot-foerderberatung



Eine Initiative von Umwelt-Landesrat Dr. Stephan Pernkopf | homepage www.umweltgemeinde.at und Service-Nummer 02742/22 14 44.

P.b.b., Erscheinungsort St. Pölten, Verlagspostamt 3100, Zulassungsnummer: 02Z032040M
Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an den Absender